

# ERWÄHLTER

# FREMDLING

„... an die Gemeinde Gottes ...“ 1.Kor. 1,2



**Trotz des Krieges lässt uns Gott triumphieren | S. 6**

**Christliche Einheit in der Praxis | S. 5**

**Nora Hunter, die Frau der Mission | S. 14**

**Gemeinde Gottes in Brasilien | S. 12**

**Gemeinde Gottes in Thailand & Afrika | S. 16**

## IN DIESER AUSGABE...

- ⇒ WARUM IST WEIHNACHTEN WICHTIG? (W. ILLG),  
CHRISTLICHE EINHEIT IN DER PRAXIS (W. ILLG) .....4
- ⇒ TROTZ DES KRIEGES LÄSST UNS GOTT TRIUMPHIEREN, ARBEIT IN  
UKRAINE UND NEUE GEMEINDE IN POLEN (A. PETRUCHENKO).....6
- ⇒ WIE ICH KIRGISIEN LIEBGEWONNEN HABE (J. IVANOV).....8
- ⇒ ÜBER DIE DANKBARKEIT, CHRISTLICHE KITA FIDELIS (P. ILLG) ..... 10
- ⇒ 100 JAHRE GEMEINDE GOTTES IN BRASILIEN (F. WEISSBURGER)..... 12
- ⇒ NORA SIENS HUNTER DIE FRAU DER MISSION (A. MACHEL) ..... 14
- ⇒ DIE GEMEINDE GOTTES IN THAILAND (W. ILLG), ÜBER DAS  
WACHSEN DER GEMEINDE GOTTES IN AFRIKA (S. FROESE) ..... 16
- ⇒ ZEUGNIS ÜBER DIE GNADE (D. KOCH), WARUM DER DIENST AN  
LKW-FAHRERN (GEM.GOTTES KIRCHBERG), GOTTES „EHEFRAU“ ..... 18
- ⇒ IMMER LICHT SEIN (E. IGEL), UKRAINER IN UNSERER GEMEINDE,  
ÜBER DIE DANKBARKEIT (J. RÖSCH), TANSULUU (TALAIKUL) ..... 20
- ⇒ GEBETE FÜR DIE NÄCHSTEN (O. & A. MELENTJEV), VOM FLUCH  
ZUM SEGEN (I. NOVIKOV), WELCH EIN TREUER FREUND IST JESUS ..... 22
- ⇒ INFORMATIONEN ..... 24

## VERÄNDERUNGEN IM LEBEN VON MENSCHEN

Wir hatten Gäste aus Vinnytza und einige von ihnen gaben Zeugnisse über die Veränderungen in ihrem Leben:

### **Maxim: ich habe Gehorsam gelernt**

Es war für mich sehr schwer, mich unterzuordnen. Als ich Jesus in mein Herz aufgenommen habe, begann der Geist Gottes mich zu verändern. Ich war damals in einer Rehabilitation und da musste man sich unterordnen. Täglich gab es einen bestimmten Rhythmus und Aufgaben, die man erfüllen musste. Ich bat Gott mir zu helfen, mich in diese Ordnung zu fügen.

Es war ein Kampf und heute kann ich mich, Gott sei Dank, unterordnen. Ich habe verstanden, ohne Gehorsam kann man Gott nicht gefallen, denn „Gehorsam ist besser denn Opfer!“ (1.Samuel 15,22)

### **Tatjana: Kein Streit in der Ehe**

Bevor wir heirateten, haben wir den Vers aus Epheser 4,26 ernst genommen. „Die Sonne darf nicht über eurem Zorn untergehen“.

Wir nahmen uns vor, dass es auch bei verschiedenen Meinungen nicht zum Streit kommen sollte, sodass wir jeden Tag Frieden miteinander haben, bevor die Sonne untergeht. Nun sind wir schon mehr als zehn Jahre verheiratet und Gott sei Dank, wir hatten nie einen Streit, bei dem wir im Unfrieden den Tag beendet hätten. Auch wenn es Meinungsunterschiede gab und wir mit dem Ton oder Worten einander verletzt haben, so haben wir bis zum Sonnenuntergang einander vergeben und uns versöhnt. Gott sei Dank dafür.

# EDITORIAL ZUM ERWÄHLTEN FREMDLING NR. 65

Liebe Leser des Erwählten Fremdling, in den letzten zwei Jahren hatten wir plötzlich so viele „Aufgaben“ von Gott bekommen, dass es nicht möglich war eine Zeitschrift herauszugeben. Besonders als die ersten Ausgaben ausblieben, kamen mehrere Nachfragen und Bitten, die Zeitschrift weiterhin herauszugeben. Nun sind wir Gott für den EF Nr. 65 dankbar.

In dieser Zeit ist in Heilbronn ein christlicher Kindergarten entstanden. Wenn man den Willen Gottes erkennt und danach tut, dann sieht man wie ER die Türen öffnet und in allem hilft.

Wir sind Gott für die Kraft und die Weisheit und jede Hilfe dankbar, die ER beim Umbau und Renovierung vom Gebäude, bei der Klärung allen pädagogischen, juristischen und finanziellen Fragen gegeben hat.

Das zweite große Geschehen war der große Zustrom von Flüchtlingen aus der Ukraine, die von dem Krieg nach Deutschland geflohen sind. Wir sahen es als unsere Pflicht, die Flüchtlinge aufzunehmen und ihnen bei der Integration eine Hilfe zu sein. Wir freuen uns über die Geschwister aus Ukraine, die sich in unserer Gemeinde integriert haben und die jede zweite Woche in unserem Gemeindehaus ihren Gottesdienst in russischer und

ukrainischen Sprache feiern. Es ist eine Bereicherung für sie und für uns.

Wir sind Gott dankbar, dass trotz Krieg in der Ukraine die Arbeit dort im Land weitergeht. Die Not ist groß und es wird den Menschen da geholfen, wo Not ist — mit Nahrung und mit dem Notwendigen für den Alltag und darüber hinaus sind neue Gottesdienste entstanden. In Makarovka, in der Nähe von Tschernobyl, wo auch ein Rehabilitationszentrum ist, wurde ein Gottesdienst für die Bevölkerung eröffnet. Diesen Gottesdienst besu-

**WENN MAN DEN WILLEN GOTTES  
ERKENNT UND DANACH TUT,  
DANN SIEHT MAN WIE ER DIE TÜ-  
REN ÖFFNET UND IN ALLEM HILFT**

chen besonders Kinder und Jugendliche sehr gerne. In der Stadt Gostomel werden nicht nur täglich etwa 100 Personen gespeist, sondern sie hören auch das Wort Gottes und einige von ihnen haben den Herrn Jesus als ihren eigenen Erretter aufgenommen.

Durch Mitarbeiter aus der Ukraine hat es Gott ermöglicht eine Gemeinde in Polen in der Stadt Stettin ins Leben zu rufen. Gott sei Dank, in diesem Jahr haben dort zwei Taufen stattgefunden.

In dem Bericht über das 100-jährige Jubiläum der Gemeinde Gottes in Brasilien lesen wir, wie Gott Gnade gegeben und Mitarbeiter berufen hat, das Werk Gottes wachsen zu lassen.

Zum zweiten Mal berichten wir über Afrika, insbesondere über Uganda. Wie Gott durch die Entscheidung von nur zwei Menschen ein Riesenwerk ins Leben gerufen hat, in dem sich nur in Uganda bis zu 40.000 Menschen zur Gemeinde Gottes zählen. Das gibt echt Mut, sich für das Werk des Herrn einzusetzen.

Die Arbeit in Kirgisien wird immer mehr zu unserem Herzensanliegen. Im Jahre 2021 hat uns Gott aufs Herz gelegt, in dem Kindergarten-Projekt mitzuhelfen. Dieses Jahr konnten wir von unserem Werk Friede & Freude einen Bruder dorthin schicken, der zwei Monate an dem neuen Gebäude gearbeitet hat und zum Segen für die Gemeinde war.

Gott möge die Arbeit und die Missionseinsätze segnen. In einem bekannten Lied heißt es: „Nicht achtend auf den kalten Wind, streun wir getrost die edle Saat“. Ja, das wollen wir tun.

Wir wünschen Euch liebe Leser, Gottes Segen.

*Euer EF Team*

## ERNTEDANK

Gott ist Schöpfer, Er hat Macht, hat die Welt und uns gemacht!  
Frühling, Sommer, Herbst und Winter,  
Hell und Dunkel, Sonn' und Winde,  
Saat und Ernte immer wieder  
Schenkt uns Gott vom Himmel nieder!  
Trotz der Dürre, trotz der Kälte,  
großer Not auf Kontinenten,

Haben wir genug von Nahrung, Gottes Gnade und Erfahrung,  
Haben Kleidung, Platz zum Wohnen,  
Obst, Gemüse, Weizen, Bohnen!  
Milliarden von den Leuten würden ganz gewiss auch heute  
Nahrung, Kleidung, alles haben, denn der Herr ist ja erhaben!  
Wenn man Ihm Vertrauen schenkte,  
Und Gehorsam wieder lernte.  
Seine Stimme klingt noch heute. Hört mir zu! Ihr alle Leute:  
Ich bin Gott und weiß allein, wie auf Erden es muss sein,  
Wie man Nahrung, Kleidung, Frieden

Schenkt dem Menschen hier hienieden...  
Deshalb sucht den Herrn aufs Neue, sucht in Hingabe und Reue,  
Sucht in Buße die Vergebung, und erlebt in Ihm Belebung!  
Er allein kann Weisheit geben, ohne Krieg und Armut leben,  
Nahrung, Kleidung recht verteilen,  
In der Gnad des Herrn verweilen.  
Gott ist Schöpfer, er hat Macht, hat die Welt und uns gemacht!  
Trotz der Dürre, trotz der Kälte, großer Not auf Kontinenten,  
Will er alle Menschen segnen, geben Sonne, Wind und Regen,  
Will vergeben, will beleben und will ewiges Leben geben!

Erntedank ist großes Fest! Gott uns wieder wissen lässt,  
Dass durch Ihn wir alles haben, Er allein schenkt alle Gaben.  
Erntedank gibt's auch im Himmel,  
Weit von allem Weltgetümmel!  
Suchet Gott in dieser Zeit, seid zur Ewigkeit bereit!

*7.10.2023 Waldemar IIIg*

## WARUM IST WEIHNACHTEN WICHTIG?

Als Jesus geboren ist, wurde das Wort Fleisch! Es gab viele prophetische Aussagen, wann und wie der Sohn Gottes kommen wird, doch an Weihnachten war es soweit, und Gottes Sohn kam zur Welt.

*„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“* (Johannes 1,14)

Das Ziel seines Kommens war alle Menschen zu retten. *„Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, die an seinen Namen glauben.“* (Johannes 1,12)

Mit der Geburt Jesu begann eine wunderbare Zeit, in der wir aus dem Mund Jesu viele Verheißungen, viele Lehren und viele Prophezeiungen gehört haben.

Zu der Frau aus Samarien hat er gesagt: *„Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, dass die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will haben, die ihn also anbeten.“* (Johannes 4,23)

Es heißt, dass mit der Geburt Jesu eine besondere Zeit gekommen ist. Auf dem Kreuz wird er sagen: *„Es ist vollbracht!“* Es ist eine neue Ära eingetreten. Durch Jesu Tod und Auferstehung ist das neue Testament in Kraft getreten. Jetzt kann Gott im Geist und in der Wahrheit an jedem geographischen Ort dieser Welt angebetet werden!

Jeder Mensch, der an Jesus glaubt und Ihn aufnimmt wird zum Kind Gottes! Um im Geist Gott anzubeten, muss man ein Kind Gottes werden. Diese Möglichkeit bekommen die Menschen nur durch den Tod und die Auferstehung Jesu! Und an Weihnachten ist Jesus gekommen, um es zu ermöglichen. Deswegen ist Jesu Geburt so wichtig, ohne seine Geburt wäre das Erlösungswerk nicht zu Stan-

de gekommen!

Jesus sagt zur Samariterin: *„Ihr wisset nicht, was ihr anbetet“* (Johannes 4,22a)

Leider gibt es auch heute sehr viele Menschen, die irgendeine Gottheit anbeten ohne sie zu kennen. Doch Jesus sucht nach Anbetern, die ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. D.h. die ihn zuerst erkannt haben und ihn danach anbeten! Sie beten ihren persönlichen Erretter an!

### BEI WEIHNACHTEN GEHT ES NICHT UM DEKORATIONEN UND UM GESCHENKE, SONDERN UM DAS WERK GOTTES, UM DIE GEBURT DES SOHNES GOTTES

An Weihnachten ist Jesus zur Welt gekommen und wir haben ihn nicht nur durch die Schriften kennen gelernt, sondern persönlich. Wir glauben an ihn und haben ihn in unser Herz aufgenommen. Das Sterben und die Auferstehung feiern wir an Ostern, das Kommen des Heiligen Geistes feiern wir an Pfingsten. An Pfingsten ist der Heilige Geist in der Vollmacht gekommen.

Über Pfingsten lesen wir Folgendes: *„Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.“* (Johannes 14,26 DELUT)

Und *„sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“* (Apostelgeschichte 1,8)

Weihnachten, Ostern und Pfingsten sind das vollkommene Werk Gottes! Es ist das Evangelium! Es ist der Sieg über die Sünde und den Tod. Es ist das Neue Testament. Es ist die neue Ära in der Geschichte der Menschheit!

Es gab nichts Wichtigeres in der Welt-

geschichte und wird nichts mehr geben. Für die Menschen ist der Weg in den Himmel geöffnet worden!

Alle Christen, die im Lebensbuch des Herrn eingetragen sind, werden mit ihm die Ewigkeit verbringen. Es ist nur durch das vollkommene Werk Gottes möglich geworden.

*„Denn mit einem einzigen Opfer hat er für immer die vollendet, die geheiligt werden.“* (Hebräer 10,14)

Ich habe Aussagen gehört, man sollte Weihnachten nicht feiern, nur Ostern und eventuell Pfingsten. Manche stoßen sich an den Dekorationen zu Weihnachten, an den Geschenken und anderem.

Paulus sagt: *„Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles ist nützlich. Alles ist mir erlaubt, aber ich will mich von nichts beherrschen lassen.“* (1.Korinther 6,12 ELB)

Es ist ganz klar, bei Weihnachten geht es nicht um die Dekoration und nicht um die Geschenke, sondern um das Werk Gottes, um die Geburt des Sohnes Gottes in dieser Welt, der auch in jedem Herz geboren werden will.

Wir sind gerade in Thailand, schon ab Mitte November sind die Geschäfte und Verkaufshäuser weihnachtlich sehr schön geschmückt. Hier gibt es wenig Christen. Ich frage mich, wozu ist das Ganze? Und kann es nicht beantworten. Aber es ist eine sehr schöne Dekoration und lädt die Menschen zum Einkaufen ein. Wenn jemand die schöne Dekoration sieht und mich fragt, was Weihnachten bedeutet und es fragt zum Beispiel ein Mensch, der nichts mit dem Glauben zu tun hat, dann würde ich antworten: *„Es ist eine Erinnerung an die Geburt Jesu“* und kann an unser Gespräch die Frohe Botschaft anknüpfen!

Es geht wieder um die gleiche Aussage, die Jesus an die Samariterin richtet: *„Ihr wisset nicht, was ihr anbetet“* (Johannes 4,22). Die Leute beten oder verherrlichen etwas, an das sie nicht glauben. So war es zu Jesu



Zeiten, so ist es auch in unserer Zeit. Wir sind in der Welt, aber wir sind nicht von der Welt. Doch wir können in der Weihnachtszeit gute Gespräche mit den Menschen führen und den Sinn von Weihnachten erklären.

Und das machen wir schon viele Jahre auf dem Weihnachtsmarkt, in dem wir mitten in dem Weihnachtstrubel unseren Stand haben und Bibeln und Traktate den Menschen anbieten.

Weihnachten soll uns an die Worte

Jesu erinnern: wir sollen Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten. Wir müssen Gott kennen lernen und das geht nur, wenn wir an Jesus glauben und ihn in unser Herz aufnehmen.

Waldemar Illg

---

## CHRISTLICHE EINHEIT IN DER PRAXIS

---

In einer der ersten Ausgaben der Evangeliumsposaune in deutscher Sprache stand das Motto der Gemeinde Gottes: **Einigkeit und Heiligkeit.**

Wenn man verschiedene Christen nach der Definition der Einigkeit fragt, so sind fast alle einig, dass es um die Menschen geht, die mit Gott durch den Tod Jesu versöhnt und ins Lebensbuch des Herrn eingetragen sind.

Es gibt auch ein weiteres Motto: **Zurück zu der Bibel.** Und hier wird es schwieriger, das Einigsein unter den Gläubigen zu finden. Denn es geht um das Verständnis der ganzen Bibel oder der wichtigsten Lehren der Bibel. Selten findet man Menschen, die exakt dasselbe Verständnis der gesamten Bibel oder von einzelnen Texten haben.

Mir geht es darum, wie es mit der Einheit unter den Christen in der Praxis aussieht.

Momentan sind wir in Thailand. In drei Wochen haben wir fünf Gemeinden besucht. Mir war es wichtig, nicht nur vom Hören über die Gemeinden zu erfahren, sondern sich selbst persönlich einen Eindruck zu verschaffen.

In Bangkok besuchten wir eine Gemeinde Gottes, in Phuket drei Internationale Christliche Gemeinden. In einer von wird Englisch gesprochen, in der anderen Thailändisch und in der dritten Russisch. In Kuala Lumpur besuchten wir eine chinesische Gemeinde.

In den ersten vier Gemeinden war das Singen im ersten Teil der Gottesdienste sehr beeindruckend. Ein paar Geschwister standen vorne und sangen Lieder, deren Inhalt Anbetung, Weihe und Verherrlichung Gottes war. Die Texte konnte man an den Monitoren lesen und sie wurden von der ganzen Versammlung mal ruhig, mal temperamentvoll mitgesungen.

Der Bruder im russischen Gottesdienst

betonte, dass der Lobgesang keine Show, sondern Anbetung sein sollte, denn der Herr spricht während des Singens zu den Menschen und deswegen sollen sie sich auf Ihn konzentrieren. Besonders rührend war das Singen bei den Thailändern.

In Dankbarkeit dachte ich an die gesegneten Füße der Botschafter Gottes, die diesem Volk das Evangelium, oft in schwierigen Verhältnissen, gebracht hatten. In jeder Versammlung gab es nach 3-5 Liedern eine herzliche Begrüßung. Die Geschwister begrüßten ihre Nachbarn, die neben ihnen standen. Der Gesang und die Begrüßung waren anders als in uns bekannten Versammlungen, aber in schöner Ordnung, herzlich und hat die Menschen angesprochen. In der Thai-Gemeinde bekamen wir ein kleines Paket mit dem Johannesevangelium und paar kleinen Traktaten, die schön verpackt waren.

Die Predigten in Russisch und in Englisch entsprachen dem Wort Gottes (die Thai-Predigt wurde leider nicht übersetzt). Es sprach ein älterer hagerer Bruder, dem ein paar Mal die Augen mit Tränen überliefen. Im chinesischen Gottesdienst wurde mir die Predigt über Markus 1,35-40 zum Teil in Englisch übersetzt und war auch wortgetreu.

Während der ganzen Zeit betete ich und fühlte mich verbunden mit diesen Menschen. Der Segen Gottes war in jeder Versammlung spürbar. In zwei Versammlungen wurde auch das Abendmahl verteilt.

In zwei russischen Hauskreisen kamen wir uns mit den Geschwistern näher. Am Anfang haben alle miteinander gegessen, dann gesungen. Der Leiter erläuterte sein Thema, dann gab er zu dem Thema jedem einen Bibelvers. Die Beteiligten mussten über ihren Versprechen. Danach kamen die Gebets-

anliegen der Einzelnen und es wurde füreinander gebetet. Solche Hauskreise sind wichtig und bringen die Geschwister näher zueinander.

Der Leiter des Hauskreises bemüht sich eine Gemeinde in Thailand zu gründen. Als Unternehmer in Russland hatte er einiges an Geld angespart und lebt mit seiner Frau und zwei Kindern seit über einem Jahr in Thailand. Es ist faszinierend, wie er die Menschen findet und sie für Jesu begeistert.

Wir als Gemeinde Gottes Heilbronn gehören keinem Verband von Gemeinden an. Unsere Geschwister haben die Möglichkeit andere Versammlungen oder Konferenzen zu besuchen. Die Bibel sagt: „Alles prüfet, das Gute behaltet“. Unser Motto lautet auch heute noch: Heiligkeit und Einigkeit.

Im Himmel gibt es keine Differenzen, dort herrscht die vollkommene Einigkeit. Um die Ewigkeit vereint mit den Geschwistern im Himmel zu verbringen, wollen wir es schon hier auf der Erde versuchen, einig zu sein. Wir bemühen uns, gute Beziehungen zu den Gemeinden und einzelnen Geschwistern um uns herum und weiter hinaus zu pflegen.

Wenn man die Christen verstehen will, muss man sie zuerst kennen lernen, sie wahrnehmen und auf dem Grund des Wortes miteinander sprechen. Wenn jemand an Jesus glaubt, die Wiedergeburt erlebt hat, die Bibel als das Wort Gottes liest und bemüht ist, es auszuleben, dann werden wir uns im Himmel treffen. Ich freue mich über die vielen Kinder Gottes, mit denen wir uns in Einklang über die Bibel als Grundlage befinden.

Waldemar Illg



## TROTZ DES KRIEGES LÄSST UNS CHRISTUS TRIUMPHIEREN

Friede sei mit euch, liebe Brüder und Schwestern. Herzliche Grüße von den Kindern Gottes aus Kiew, Ukraine.

*„Aber Gott sei gedankt, der uns allezeit Sieg gibt in Christus und offenbart den Wohlgeruch seiner Erkenntnis durch uns an allen Orten!“ 2.Kor. 2,14*

In dieser schwierigen Zeit für die Ukraine und die ganze Welt muss und wird die Kirche weiterleben. Trotz des Krieges, der Zerstörung und der Schwierigkeiten, die wir durchmachen, lässt uns der Herr in Christus triumphieren. Unter diesen extrem schwierigen Bedingungen lehrt uns der Heilige Geist mehr denn je im Glauben zu wachsen, auf dem Wasser zu gehen und Gott zu vertrauen.

Das Ziel und die Aufgabe Gottes für seine Gemeinde ist die Verkündigung und Verherrlichung des Namens seines Sohnes Jesus Christus dieser gefallenen Welt.

### DIE AUFGABE GOTTES FÜR SEINE GEMEINDE IST DIE VERKÜNDIGUNG UND VERHERRLICHUNG DES NAMENS SEINES SOHNES

Für jeden von uns hat Gott eine bestimmte Aufgabe. Es ist wichtig, sie zu erkennen und auszuführen, auch wenn wir Angst haben, Fehler zu machen. Wir müssen uns eher davor fürchten, Gottes Willen zu ignorieren und untätig zu bleiben.

Es ist notwendig zu handeln, denn Sie und ich sind Gottes Werkzeuge, durch die unser Herr seinen Willen dieser Welt offenbaren will.

Heute in dieser finsternen Kriegszeit, wo ganze Städte in Ruinen liegen und unzählige Menschen jeden Tag sterben, fordert Gott uns auf, ein Licht zu sein, seine Liebe, seinen Trost und seine Auferstehungskraft zu offenbaren. Sonst wird er den Leuchter, der seinen Zweck nicht erfüllt, von seiner Stätte wegstoßen.

Von ganzem Herzen danke ich Gott und allen Brüdern und Schwestern

Deutschlands, die uns den Erwerb eines Busses ermöglicht haben. Mit diesem Bus konnten wir durch Gottes Gnade mehr als hundert Frauen und Kinder aus der Beschusszone in Sicherheit bringen. Gott segne euch für eure offenen Herzen, dass ihr unsere Frauen und Kinder aufgenommen habt und sie heute in Sicherheit sein können. Dieser Bus transportiert heute noch tonnenweise humanitäre Güter für Menschen, die vom Kriegsgeschehen betroffenen und ohne Dach über dem Kopf geblieben sind.

### DIE GEMEINDE IST EIN TEAM, SIE IST DER LEIB CHRISTI

Die Gemeinde ist ein Team, sie ist der Leib Christi. Von der Zusammenarbeit aller Mitglieder dieses Körpers hängt heute die Rettung vieler Menschen ab, für die Jesus sein Leben hingegeben hat. Mit euren Gebeten und eurer Unterstützung seid ihr an dieser Rettungsaktion in der Ukraine beteiligt.

Heute ist eine günstige Zeit für die Predigt des Evangeliums. Der Herr öffnete uns die Tür für eine Reise in die Region Cherson. Wir besuchten die Dörfer, die vom Hochwasser in der Umgebung vom Kernkraftwerk Kachowskoe betroffen waren und heute unter Beschuss stehen.

Viele Menschen leben dort in Kellern. Wir überreichten ihnen Bibeln, predigten das Evangelium und verteilten hunderte Pakete mit Lebensmitteln. Ihr unglaubliches Verlangen nach Gottes Wort übertraf alle unsere Erwartungen. Diese Menschen waren zu Tränen gerührt und freuten sich unglaublich, als sie erfuhren, dass die Gemeinden in Deutschland für sie beten. Sie beteten, taten Buße und übergaben ihr Leben dem Herrn! Und das, liebe Geschwister, ist unsere gemeinsame Arbeit mit euch zur Ehre Gottes.

Ich möchte noch über ein freudiges Geschehen in unserer Gemeinde, das vorkurzem passiert ist, berichten. Eine Mutter unseres Rehabilitanden war im Gefängnis. Am Tag ihrer Befreiung hat sie ihren Sohn und unseren Gottes-

dienst besucht. Das befreiende Wort des Evangeliums hat sie sehr gerührt und sie übergab ihr Leben dem Herrn, siehe Foto.



Ja, das Wort Gottes ist auch heute noch mächtig, es befreit von Sünde und Sucht und verbindet Familien, so wie in diesem Fall. Sohn und Mutter sind nicht nur sehr nahe verwandt, sondern sind Bruder und Schwester im Herrn. Preiss dem Herrn!

Gott sei Dank, dass wir in dieser schwierigen Zeit trotz der Entfernung nicht alleine sind. Ihr seid mit uns. Das ist ein großer Trost und Ermutigung des Herrn für uns. Möge sein Name in allem verherrlicht werden. Denn Gottes Weg der Herrlichkeit ist in seinem Sohn. Gottes Weg der Macht ist in seinem Sohn.

*„Also, meine geliebten Brüder, seid standhaft, unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn“. 1.Kor. 15,58*

*„Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben: Sie sollen eins sein, wie wir eins sind.“ Joh. 17,22*

Wir danken Gott für eure Gebete und eure Unterstützung!

Euer Bruder in  
Christus  
Andrey  
Petruchenko



# ARBEIT IN UKRAINE UND NEUE GEMEINDE IN POLEN

Ich grüße euch, Gemeinde Gottes, mit der Liebe Jesu. Friede sei mit euch! Gleich zu Beginn möchte ich mich bei allen bedanken, die unser Werk in der Ukraine unterstützen.

Unser Dienst im Gebiet Kiew und Gostomel geht weiter – unabhängig von der Situation in der wir leben. Heute brauchen Menschen das Wort Gottes und Heilung ganz besonders. Unsere Gemeinde befindet sich hier und heute genau an dem Platz, wo sie sein sollte. Vor dem Krieg hatten wir acht Rehabilitationszentren, jetzt haben wir fünf und haben vor kurzem ein neues Adaptationszentrum in Gostomel eröffnet. In diesem Zentrum sind Menschen, die die Rehabilitation erfolgreich bestanden haben, jetzt arbeiten und sich zum Dienst als Mitarbeiter in der Gemeinde vorbereiten. Manche von ihnen werden zu den Leitern der Zentren vorbereitet.

In Gostomel haben wir eine Küche organisiert, wo die Einwohner nicht nur eine warme Mahlzeit bekommen, sondern auch das Evangelium hören und gemeinsam beten.

Heute besuchen durchschnittlich etwa hundert Menschen jeden Tag die Ernährungsstelle und viele von ihnen haben sich unserer Gemeinde angeschlossen, indem sie ihr Leben Christus gewidmet haben. Auch für die Gemeinschaft mit den Kindern nehmen sich unsere Mitarbeiter Zeit.

Unsere Rehabilitationszentren setzen

ihre Arbeit ebenfalls fort. Viele werden nach der Rehabilitation Mitglieder unserer Gemeinde, indem sie einen Bund mit dem Herrn schließen. Am 20. Juli haben 10 Leute einen Bund mit Gott geschlossen. Das sind Brüder und Schwestern, die sich einer Rehabilitation unterzogen haben und lernen sich handwerklich oder im Wort nützlich zu machen. Sie helfen bei der Wiederherstellung der zerstörten Siedlungen, beteiligen sich auch an Straßenevangelisationen. Wir gehen auch auf die Straßen, predigen das Wort Gottes und zeugen von der Liebe Gottes. Und das nicht nur im Gebiet Kiew, sondern auch in Polen.

Mit Gottes Hilfe wurde eine neue Gemeinde in Polen eröffnet. Noch vor dem Krieg haben wir zwei Missionare dorthin geschickt. Das sind Menschen, die aus den Rehabilitationszentren gewachsen sind. Die Gemeinde ist in der Stadt Stettin, etwa 150 km von Berlin entfernt. In der Gemeinde gibt es etwa 40 Mitglieder. Dieses Jahr konnten wir dort zweimal die Taufe durchführen und die gläubig gewordenen haben den Bund mit Gott geschlossen. Ich glaube, dass das eine angenehme Frucht in Gottes Augen ist.

Auch die Arbeit in Makarovka, nicht weit von Tschernobyl, ist gesegnet. Dort ist nicht nur das Rehabilitationszentrum, sondern auch eine Gemeinde entstanden. In der Umgebung gibt es viele Kinder, deren Eltern dem Al-

kohol verfallen sind, und die gern zu den Gottesdiensten kommen. Die Kinder fühlen sich angenommen in der Gemeinde und befinden sich in dem Licht Gottes. Nicht umsonst steht es in der Bibel: „Werdet wie Kinder..“

Ich möchte das noch einmal unterstreichen: Auch diese Arbeit ist unsere gemeinsame Arbeit mit euch, liebe Kinder Gottes aus Deutschland.

Die Bewohner äußerten den Wunsch, den Gottesdienst zu besuchen. Dafür mieteten wir das örtliche Kulturhaus und hoffen, dass schon bald der Gottesdienst dort stattfinden wird. Viele Eltern der Kinder, die die Sonntagschule besuchen, sind alkoholabhängig. Deshalb ist die Sonntagsschule und die gemeinsame Zeit mit unseren Geschwistern wie ein Geschenk des Himmels für die Kleinen.

Für die Zukunft planen wir eine Wohnmöglichkeit einzurichten, wo die Rehabilitanden weiterhin an der kirchlichen Disziplin festhalten, gemeinsam beten und fasten, aber auch Berufe erwerben.

Das soll ihnen helfen, wieder selbstständig zu werden, Verantwortung für ihre Familien und ihr eigenes Leben zu übernehmen!

Gott sei Dank, dass in dieser schwierigen Zeit wir trotz der Entfernung nicht alleine sind. Ihr seid mit uns. Das ist ein großer Trost und Ermutigung des Herrn für uns. Möge sein Name in allem verherrlicht werden. Denn Gottes Weg der Herrlichkeit ist in seinem Sohn. Gottes Weg der Macht ist in seinem Sohn.

Unser Gemeindezentrum Heilbronn, in der Nähe von Kiew, war durch eine Bombe teilweise zerstört, doch jetzt ist es wieder renoviert und wir konnten diesen Sommer darin eine gesegnete Kinderfreizeit durchführen. Es war das erste Mal, ➤➤



## ...FORTSETZUNG



*Hochzeitssaal war voll mit Gästen.“ (Matthäus 22,8-11)*

Es ist sehr wichtig, das zu tun, wozu die Gemeinde berufen ist, nämlich das Evangelium an die Menschen zu tragen. Den Samen des Evangeliums zu streuen. Auf jeden Boden ohne wählerisch zu werden. Überall, an jedem Platz den Menschen das Evangelium zu bringen. Das Hochzeitsfest muss mit Menschen gefüllt werden. Das ist das Motto unserer Gemeinde:

dass wir so eine Kinderfreizeit durchgeführt haben und wir sehen, dass es eine gesegnete Arbeit ist und wollen sie auch in der Zukunft tun.

Ihr kennt das Gleichnis, das in Matthäus 22 beschreibt, wie Gott alle Leute zu seinem Fest eingeladen hat. *„Dann sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Gäste waren's nicht wert. Darum geht hinaus auf die Straßen und ladet zur Hochzeit ein, wen ihr findet. Und die Knechte gingen auf die Straßen hinaus und brachten zusammen alle, die sie fanden, Böse und Gute; und der*

Die Menschen unabhängig davon, wie stark sie in Sünden gefallen sind, zu retten. Und der Heilige Geist hilft uns bei dieser wichtigen Aufgabe.

Unser Ziel ist es, Gott zu dienen und ihn zu erfreuen. Nochmal herzlichen Dank für eure Unterstützung und eure Gebete. Alles, was heute weltweit passiert, hat Gott vorausgesagt. Es werden Kriege kommen. Es wird ein Bruder gegen den anderen Bruder kämpfen. Nichtsdestotrotz muss die Ge-

meinde Gottes an dem Platz stehen, an den Gott sie gestellt hat. Paulus sagt: *„Predige das Wort, stehe dazu, es sei zur Zeit oder zur Unzeit“* (2.Tim. 4,2), d.h. dann, wenn es dir gut geht und auch dann, wenn es dir nicht gut geht. Sei treu in der Freude und auch im Leid. Gemeinsam können wir viel Frucht für unseren Herrn bringen, zum Lobe und Preise seines Namens. Seid geschützt und gesegnet in Gott. Herzliche Grüße an alle, die uns kennen. Danke, dass ihr unsere Familien bei euch beherbergt habt. Herzliches Dankeschön.

*Andrey Petruchenko, Kiew / Ukraine*



## WIE ICH KIRGISIEN LIEBGEWONNEN HABE

Mein Name ist Jan, ich bin 40 Jahre alt, lebe in der Ukraine und bin Mitglied und Mitarbeiter der Gemeinde in Gostomel, Ukraine.

Vor zehn Jahren war ich am Rande des Lebens und wurde durch Jesus von Drogensucht, Alkoholsucht und anderem Schlechten befreit. Jesus schenkte mir Freiheit. Er hat mich angenommen und hat mir die Wiedergeburt in Ihm gegeben. Er hat mich aus dem Verderben herausgeholt und in sein wunderbares Licht gestellt.

Gott sei Dank, dass wir in guter Zusammenarbeit mit der Gemeinde Gottes in Heilbronn in Deutschland

sind. Als ich im Sommer in Deutschland zu Besuch war, hat mich Waldemar Illg angesprochen, ob ich nicht nach Kirgisien fahren möchte, um dort bei dem Bau des Kindergartens in der Gemeinde „Kinder Gottes“ in Novopokrovka zu helfen. Ich habe eingewilligt.

In Bishkek wurde ich von Pastor Viktor Pan herzlich empfangen und zum Gemeindehaus gefahren. Meine Aufgabe war es, die Metallkonstruktion des zukünftigen Kindergartens zu schweißen.

Doch als ich anfangen wollte zu schweißen, konnte ich es nicht. Ich

begann ernst zu beten, dass der Herr mir hilft, diese Arbeiten auszuführen, denn ich wollte die Gemeinde Gottes in Heilbronn, die mich geschickt hat, nicht enttäuschen.

Gott sei Dank, dass ich schon am nächsten Tag schweißen gelernt habe und damit in den zwei Monaten, die ich in Kirgisien verbracht habe, einen guten Teil der mir anvertrauten Arbeit ausführen konnte.

In meiner freien Zeit durfte ich mich mit der Jugend beschäftigen. Die Jugendlichen in der Gemeinde haben auf mich einen sehr herzlichen Eindruck gemacht. Einige der Ju- ➤➤

gendlichen singen und musizieren in der Lobpreisgruppe, die anderen helfen in anderen Bereichen. Ich habe gerne Zeit mit ihnen verbracht und wir wurden Freunde. Wir haben gemeinsam das Wort Gottes betrachtet, gespielt, gegessen und zusammen Zeit verbracht. An einem Tag ist uns ein Inder begegnet, der 20 Jahre alt ist und in der Hochschule Bischkek Kardiologie studiert. Ich versuchte, mit ihm zu sprechen, obwohl er kein Russisch und ich kein Englisch konnte. Irgendwie war es uns aber möglich, ein Gespräch zu führen. Ich konnte ihm die rettende Botschaft von Jesus erzählen. Als dann die Jugendlichen zu uns kamen, wusste er schon, dass wir Jesus-gläubige Menschen sind. Kirgisistan ist ein muslimisches Land und man darf dort den Menschen nicht öffentlich von Jesus erzählen. Nichtsdestotrotz haben wir ihm die Botschaft ans Herz gelegt und jetzt besucht er die Jugend und die Sonntagsgottesdienste. Ich bin mit ihm in Kontakt und glaube daran, dass er sich für Jesus entscheiden, die Wiedergeburt erfahren und sich taufen lassen wird. Und dass er dann, wenn er mit dem Studium fertig ist, ein Missionar und Evangelist in seinem Land sein wird.



Weiterhin war es für mich möglich, in ein Altenheim zu fahren und mich so an den Einsätzen der Gemeinde zu beteiligen. Die Gemeinde führt dort

jede Woche am Samstag einen Gottesdienst durch. Die alten Menschen in dem Heim sind behindert. Einige haben keine Hände oder Füße oder sind blind. Viele von ihnen wurden von ihren Verwandten – wenn sie welche hatten – regelrecht in das Altenheim abgeschoben. Das Heim ist wie ein Acker Gottes, auf dem man arbeiten darf.

Ich durfte da ein paar Mal predigen und für die Menschen beten und ich bin Gott dankbar, dass er mich wertvoll erfunden hat, diesen Menschen auf diese Art zu dienen. Jetzt habe ich die Möglichkeit für diese Menschen weiterhin zu beten.

Ich habe die Mitglieder der Gemeinde „Kinder Gottes“ liebgewonnen. Sie sind herzliche und einfache Leute. Ich durfte helfen, bei einem Kirgisen das Dach auf sein Haus zu stellen und habe die Gemeinschaft in dieser Familie besonders genossen. Auch die Küche der Kirgisen ist etwas Besonderes und hat mir gefallen.

Ich bin dankbar, dass die Gemeinde Gottes in Heilbronn mich in diese Gemeinde in Kirgisien geschickt hat. Die Mitglieder der Gemeinde sind nicht reich und haben keine hohen Anfor-

derungen an das Leben. Sie leben in Bescheidenheit, aber haben eine besondere Freundlichkeit und Herzlichkeit. Sie haben einen Kindergarten, in dem täglich mit den Kindern gearbeitet wird, und so hören die diese die Frohe Botschaft von Jesus. Einige der Kinder besuchen auch die Gottesdienste, obwohl ihre Eltern Muslime sind. Ich habe Kirgisien als ein Land kennengelernt, in dem die Leute friedlich und nicht aggressiv sind.

Da ich aus der Ukraine komme und hautnah den Krieg erlebe – wie Raketen fliegen, Bomben explodieren und Menschen getötet werden – hat sich in meinem Herzen Bitterkeit und Groll angesammelt. Es ist schwer, in diesen Verhältnissen die Feinde zu lieben. In Kirgisien kam ich in eine andere Welt und ich fand dort Heilung für mein Herz. Ich bin dankbar für die Möglichkeit, dorthin zu fahren, denn es war der richtige Zeitpunkt für mich und mein Herz. Bitte betet auch für die Ukraine.

Wenn Gott es ermöglicht, möchte ich noch einmal nach Kirgisien fahren und bei dem Bau des Kindergartens helfen, weil es dort sehr viel Arbeit gibt. Meine Bitte ist, dass der Betrieb in diesem Haus aufgenommen werden kann, um das erfüllen zu können, was Gott will. Das ist auch mein Gebet. Gott möge auch als Leser dieser Zeitschrift segnen. Bleibt mit Gott.

*Jan Ivanov*



## Anmerkung

Liebe Leser, in der Zeitschrift 64 gab es einen Artikel über Kirgisien. In dem es einige Gebetsanliegen gab. Unter anderem auch für den Bau vom Kindergarten in Novopokrovka zu beten. Nun hat Gott auf wunderbare Weise es ermöglicht, dass Jan Ivanov nach Kirgisien fahren konnte und dort bei dem Bau geholfen hat. Gott erhört Gebete. Ihm sei Dank dafür.

*Von den Herausgebern*

## ÜBER DIE DANKBARKEIT

Dankbarkeit wird oft mit Höflichkeit verwechselt, doch Dankbarkeit ist mehr. Sie könnte als Schlüssel zum Glück betrachtet werden. Um es zu begründen, hat ein Wissenschaftler einen Test gestartet.

Er hat drei Gruppen, von denen jede etwa 100 Personen hatte, folgende Aufgaben gegeben: eine Gruppe sollte die Dinge aufschreiben, die ihnen Sorgen im Tagesgeschehen bereiteten; die andere Gruppe sollte alle unangenehme Ereignisse auf Papier festhalten; die dritte sollte die positiven Dinge niederschreiben und die Namen derer erwähnen, die bei ihnen ein Gefühl der Dankbarkeit hinterlassen haben.

Nach 10 Wochen wurden die Testpersonen nach den Ergebnissen befragt. Bei den ersten zwei Gruppen hatte sich fast nichts geändert. Bei der dritten Gruppe wurden beträchtliche Veränderungen festgestellt: sie konnten leichter ihre täglichen Aufgaben verrichtet, hatten sich weniger Sorgen über die Zukunft gemacht, weniger über ihre Gesundheit nachgedacht und öfters gelacht. Beeindruckend war, dass nur nach zweieinhalb Monaten solche Veränderungen sich sichtbar machten. Bei manchen Personen sind sogar ihre Geschäfte besser gelaufen.

Die dritte Gruppe hatte sich auf das Positive fokussiert und lernte dadurch sich auch über kleine Dinge zu freuen und dankbar zu sein. Es verbesserte sogar ihre Ausstrahlung, sodass es auch ihre Mitmenschen merkten. Bemerkenswert ist auch, dass die Liste der dankbaren Erinnerungen sich mit der Zeit immer vergrößerte. Der Wissenschaftler stellte fest, dass je öfters man sich in Dankbarkeit übt, desto leichter fällt es einem, dankbar zu sein.

Es scheint alles so einfach zu sein, doch warum gelingt es uns so schwer, im Zustand der Dankbarkeit zu bleiben? Das Problem ist, dass wir uns nicht zufrieden geben mit dem was wir haben, sondern immer mehr möchten. Das ist nicht immer verkehrt, aber es birgt in sich die Gefahr, dass je mehr man erreicht, desto mehr wird das Gefühl der Dankbarkeit abgestumpft. Was gestern noch ein Fest war, scheint heute schon

nichts Besonders zu sein.

Wie oft sagen wir das Wort „Dankeschön“ und wie nehmen wir es an? Häufig, wenn sich jemand bedankt, antworten wir: „O, es lohnt sich nicht zu danken, es war nur eine Kleinigkeit“. Es scheint so, als wolle man den Dank nicht anhören. Auf diese Weise wird oft die Wirkung der Dankbarkeit zunichte gemacht und der Wert der Danksagung verringert. Eine gute Antwort jemandem, der sich bei uns bedankt hat, wäre folgende: „Ich habe Ihnen (oder dir) sehr gern geholfen“.

Dank anzunehmen ist sehr wichtig, denn unsere Mitmenschen möchten mit dem Danken uns ihre Wertschätzung zum Ausdruck bringen. Genauso zeigen auch wir ihnen mit der Danksagung unsere Wertschätzung. Es ist wie eine wunderbare Kette, die aus Dankäußerung und Dankannahme besteht und somit unser Leben wertvoller macht. Versucht einfach öfters auch den Menschen Danke zu sagen, die man nur vorübergehend sieht, z.B. der Person, die das Treppenhaus reinigt oder den Hof kehrt.

Konzentriert euch darauf, was ihr habt und nicht auf das, was euch fehlt. Denkt an die Leute, die sich wünschen, das zu haben, was ihr besitzt. Wenn wir uns mit unseren Omas vergleichen, die keine Waschmaschinen, Spülmaschinen und andere Geräte besaßen, welche den Alltag erleichtern, haben wir viele Gründe uns dankbar zu fühlen für den Komfort in unserem Leben.

Diese Gedanken habe ich einem Bericht entnommen.

**Was sagt die Bibel dazu? In der Bibel geht es vor allem um die Dankbarkeit Gott gegenüber.**

Im Alten Testament ist die Rede von den Dankesopfern und den Festen der Dankbarkeit, wie Laubhüttenfest und anderen.

Im neuen Testament gibt es das Abendmahl, bei dem wir den Tod des Herrn verkündigen, d.h. wir danken in tiefer Ehrfurcht für den zerbrochenen Leib und das vergossene Blut Jesu Christi. Jesus hat befohlen, das Abend-

mahl zur Dankeserinnerung bis zu seinem Kommen in Ehrfurcht und Bereitschaft Ihm zu begegnen zu feiern. Die ersten Christen haben es fast jeden Tag getan. Die Christen von heute feiern es mehrmals im Jahr oder monatlich, manche sogar wöchentlich. Wieso machen sie das? Aus Dankbarkeit und Liebe.

Was ist mit der Dankbarkeit den Menschen gegenüber? Da heißt es: „Alles, was wir wollen, dass uns die Menschen tun, sollen wir ihnen auch tun...“ Wenn wir wollen, dass die Menschen dankbar sind, müssen wir auch dankbar sein.

Paulus sagt: „Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.“ (1.Thessalonicher 5,18)

Wofür sollen wir dankbar sein? Für alle Dinge, auch für die Trübsal. Paulus sagt zu Timotheus: „...übe dich selbst aber in der Gottseligkeit.“ (1.Timotheus 4,7b)

Üben heißt, es zur Gewohnheit zu machen, Gott und den Menschen immer dankbar zu sein. Wie es im Bericht oben steht, sollen wir nicht nur denen, die wir schätzen, dankbar sein, sondern jedem Menschen und sogar auch für scheinbar kleine Dinge danken.

Wenn sich jemand bei uns bedankt, sollte man mit unserer Antwort ihm bewusst machen, dass wir es gern für ihn getan haben.

In einem der EF haben wir von der Schwester Link aus Freiburg geschrieben, wo es um Vergebung ging. Dem Mann, der ihre Tochter vergewaltigt und ermordet hatte, sagte sie: „Ich vergebe dir wie Gott mir vergeben hat.“

In einem der bekanntesten Lieder singen wir: „Zähl die Gnadengaben, denke doch daran und du wirst dich wundern, was dir Gott getan!“

Also dankt Gott und den Menschen und euer Leben wird viel freudiger und glücklicher sein.

*Anonym*

# CHRISTLICHE KITA FIDELIS IN HEILBRONN

Die christliche Kita Fidelis (*lat.*Treue) wurde Anfang Februar 2023 in Heilbronn eröffnet. Anfang 2007 kaufte die Gemeinde Gottes e.V. Heilbronn das Gebäude von der Evangelischen Kirche. Im Gebäude befand sich ein ev. Kindergarten, der auch nach dem Kauf weiter lief. Als wir im Jahr 2021 erfuhren, dass der Betrieb dieses Kindergartens eingestellt werden sollte, ist bei uns bereits der Wunsch nach einem christlichen Kindergarten zu einem großen Gebetsanliegen geworden und die ersten Vorbereitungen waren bereits in Arbeit.

Der Traum, einen christlichen Kindergarten zu gründen, entstand nachdem mein Vater 2015 an einem Seminar für Planung und Einrichtung christlicher Kindergärten bei der VEBS (Verband Evangelischer Bekenntnisschulen und Kitas) teilgenommen hatte und erfuhr, dass wir in der Verfassung einen Paragraf zur Förderung christlicher Werte haben. Doch zu jener Zeit hatten wir keine Person, die diesen Kindergarten leiten würde und die Evangelische Kirche hatte auch großes Interesse an der Weiterführung des Kindergartens.

2021 hat sich die Situation geändert, während einer Gebetsstunde lebte der Traum nach einem christlichen Kindergarten wieder auf. Mit dabei war eine Schwester in unserer Gemeinde, die viele Jahre als Erzieherin gearbeitet hatte und durch eine Weiterbildung die Leitung übernehmen könnte und der Gott dieses Projekt aufs Herz legte.

Wir begannen intensiv dafür zu beten und uns über die Möglichkeiten und Anforderungen zu informieren. Dabei war es sehr motivierend, dass es bereits Christen gab, die christliche Kitas und Schulen ins Leben gerufen hatten. Dr. Wolfgang Stock (VEBS) motivierte uns sehr, diese Arbeit zu beginnen und zeigte die Notwendigkeit dafür auf und stellte Kontakte zu anderen christlichen Kindergärten her. Wir besuchten mehrere bereits funktionierende Kindergärten, fanden eine erfahrene Beraterin und reichten unseren Antrag bei den städtischen Behörden ein.

Der Bedarf an Kindergärten in der Stadt ist groß. Aber die Verantwortlichen der Stadt Heilbronn hatten ernsthafte Bedenken und Vorbehalte uns gegenüber als kleinem Träger und dazu noch mit christlichen Vorstellungen und Zielen. Doch Gott bereitete die Herzen vor und Schritt für Schritt wuchs das Vertrauen zu uns

und wir erhielten die Genehmigung für die ersten Schritte und finanzielle Unterstützung der Stadt.

Nun gab es viel zu tun, um das Gebäude für 3 Kinder-Gruppen umzubauen und zu sanieren, so dass alle geltenden Sicherheits- und Schutzanforderungen erfüllt werden könnten, um die Betriebserlaubnis für den Kindergarten zu erhalten. Neben den baulichen Herausforderungen mussten auch alle konzeptionellen Arbeiten abgeschlossen und genügend Fachpersonal eingestellt werden.

**Gott sei Dank!** – innerhalb von 6 Monaten konnten die großen Umbauarbeiten beendet werden und unsere Kita konnte im Februar 2023 mit den ersten Kindern den Betrieb starten.

Am 1. April 2023 veranstalteten wir einen Tag der offenen Tür mit einem Einweihungsgottesdienst. **Unser Ziel war es, Gott zu preisen** und auch den beteiligten Teilnehmern und Helfern von diesem „Mammutprojekt“ **zu danken** und bei Gott um seinen Schutz und seinen Segen für diese wichtige und verantwortungsvolle Arbeit mit den Kindern **zu beten**.

Rückblickend können wir auf so viele „Zufälle“ zurückschauen, die kein Mensch hätte so planen oder vorbereiten können. Voller Freude können wir Gott für seine starke Hand und seine erstaunlichen „Fügungen“ und „Führungen“ danken!

Ich werde ein paar davon erwähnen:

1. Während wir mit den Gebeten und Vorbereitungen für die Gründung eines christlichen Kindergartens gestartet hatten, hat die evangelische Kirche unabhängig davon beschlossen, ihren Kindergarten zu schließen. Hätten wir erst nach dieser Nachricht angefangen, wären wir zu spät, um nahtlos in die Bedarfsplanung der Stadt aufgenommen zu werden.
2. Es gab eine Schwester in unserer Gemeinde, die den Kindergarten leiten konnte und es gab Geschwister, die das Projekt und Herzensanliegen mitgetragen haben.
3. Unsere Gemeinde war an der Aufnahme von mehr als 150 ukrainischen Flüchtlingen beteiligt, die wegen des Krieges in ihrem Land zu uns kamen. Als wir ihnen bei dem Ausfüllen der Aufnahmedokumente, bei der Wohnungssuche und mit materieller Unterstützung halfen, dachten wir nicht daran, dass wir einige von ihnen bei uns als

Bauarbeiter einstellen könnten. Unter den Ukrainern waren Spezialisten, die für die Herstellung von feuerfesten Decken, die die Feuersicherheit forderte, ausgebildet waren, während Firmen für diese Arbeit kaum in diesem Zeitraum zu finden wären.

4. Wir starteten keine Werbeaktionen, um Erzieher zu finden und bekamen dennoch ausreichend Bewerbungen. Auf unterschiedlichsten Wegen haben sie über von unserer christlichen Kita gehört oder haben unsere Internetseite gesehen. **Zurzeit suchen wir noch Erzieherinnen**, um auch die 3. Gruppe voll in Betrieb nehmen zu können. Die Erzieherinnen aus verschiedenen Gemeinden, die bei uns arbeiten, haben den großen Wunsch, den Kindern christliche Werte zu vermitteln und Jesu Liebe vorzuleben. Die Kinder schauen auf die Erzieherinnen und lernen von ihnen.

**„Kinder, die man nicht liebt, werden zu Erwachsenen, die nicht lieben“**, – sagt Pearl Sydenstricker Buck, die mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet wurde.

Wir sind Gott für jeden Schritt dankbar, den ER ermöglicht hat, für jede helfende Hand, für jede Unterstützung in diesem großen Projekt, für jeden, der dafür gebetet hat.

Paul Illg



## Anmerkung:

Mitte 2022 bis Anfang 2023 konnten die Umbauarbeiten in unserem Kindergarten getan werden. Vielen Dank allen Helfern, allen Betern und auch für finanzielle Unterstützung.

Wir suchen Erzieherinnen und Erzieher, die gute Erfahrungen und fachliches Wissen mitbringen und Jesus Christus von ganzem Herzen lieben.

Träger der christlichen Kita Fidelis ist unser Missionsverein Friede&Freude e.V., der seit 1993 sich für die Verbreitung von Gottes Wort und humanitäre Hilfe, Rehabilitationszentren von Suchtkranken, sowie Waisenhäuser und Kinderfreizeiten im In- und Ausland einsetzt.

Bitte betet für dieses Projekt.

Von den Herausgebern

## 100 JAHRE DER GEMEINDE GOTTES IN BRASILIEN

Eine der bekanntesten Bibelstellen für alle Christen sind die Worte Jesu, der einen jeden von uns wie folgt beauftragt:

„Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.“ (Markus 16,15) Ich glaube schon, dass dieser Auftrag in jeder Sekunde erfüllt wird. Es gibt immer Geschwister, die unterwegs sind und das Evangelium verkünden.

Doch vor genau 100 Jahren wurde dieser Auftrag durch einige Brüder der Gemeinde Gottes erfüllt, die es von Deutschland aus wagten, ihr Heimatland zu verlassen, die Annehmlichkeiten einer modernen Welt (des industrialisierten Europas) hinter sich zu lassen und ins Unbekannte aufzubrechen.

Die Geschichte ist zu lang, um sie in ein paar Zeilen zu erzählen. Aber kurz gesagt, mehrere deutschstämmige Brüder, die nach dem Ende des Ersten Weltkriegs aus den russischen Gebieten (Wolhynien und Kaukasus) zurückgekehrt waren, fanden nicht die ausgedehnten Ländereien vor, die sie in den fernöstlichen Regionen gewohnt waren und hatten Schwierigkeiten, sich auf deutschem Boden wieder niederzulassen. Als sie die Einladung der brasilianischen Regierung hörten, die die südlichen Grenzregionen (an der Grenze zu Uruguay und Argentinien) stärken und bevölkern wollte und somit große Landflächen den europäischen Einwanderern anbot, die an deren Bewirtschaftung interessiert waren, machten sich diese mutigen Brüder, die ich im Folgenden als Pioniere bezeichnen möchte, 1922 auf den Weg nach Südamerika und kamen am 3. Dezember 1922 in Rio de Janeiro (Angra dos Reis) an. Sie setzten ihre Reise in den Süden Brasiliens fort und kamen am 18. Dezember 1922 im Bundesstaat Santa Catarina in der Stadt „Hansa Hammonia“, dem heutigen ‚Ibirama‘, an, wo sie ihre Zelte aufschlugen und ihr erstes Weihnachten auf brasilianischem Bo-

den feierten. Sie zogen weiter ins Landesinnere und erreichten den Ort, der die neue Kolonie werden sollte: „Nova Esperança“ (Neue Hoffnung), ein Name, der auf den Wunsch der Ansiedler zurückgeht und auf den Traum nach einem Leben in Fülle und Segen hinweist.

Wie gesagt, ich habe nicht genug Zeit, um Ihnen alles zu erzählen, aber ich weiß aus dem Mund meiner Eltern und Großeltern, dass die ersten Tage, Monate und sogar Jahre eine Zeit der Entbehrungen waren. Es stimmte, was versprochen worden war, es gab viel Land zu bearbeiten. Was verschwiegen worden war, war die Tatsache, dass all dieses Land noch unbewirtschafteter Wald war. Sie können sich vorstellen, liebe Leserin, lieber Leser, wie viel harte Arbeit, Schweiß und Tränen es gekostet hat, den Ort in etwas Produktives zu verwandeln.

### IM JAHRE 1936 KAMEN DIE BRÜDER SOLOMON UND HEINRICH WEISSBURGER AUS DEUTSCHLAND

An Ostern 1923 fand der erste Gottesdienst in der Wohnhütte von Bruder Michael Meglin statt, der von Bruder Adolf Weidmann geleitet wurde. In seiner Predigt ging der Bruder auf zwei Punkte ein: **1. die große Hoffnung** für die Zukunft der Menschheit aufgrund der Auferstehung Christi (1. Petrus 1,3) und **2. „Ich schäme mich des Evangeliums nicht“** (Römer 1,16) und forderte damit die Brüder auf, ihren Glauben weiter zu verbreiten.

Im folgenden Jahr, am 14. Dezember 1924, wurde die erste Kapelle der Gemeinde Gottes in „Nova Esperança“ (Neue Hoffnung) eingeweiht (die Kapelle und die Gemeinde bestehen noch heute). Am 8. Oktober 1931 wurde im Bezirk Hammonia (Gemeindebezirk Blumenau) das erste Statut der Gemeinde Gottes in Brasilien registriert und offiziell anerkannt.

Im Jahr 1936 kamen die Brüder Salo-

mon und Heinrich Weissburger (mein Großvater und mein Vater) aus Deutschland nach Brasilien und ließen sich in ‚Nova Esperança‘ nieder.

Parallel zu diesen ersten Daten (1923) wurde eine Gemeinde in ‚Rio das Antas‘ gegründet, wo sich Brüder aus Pommern niederließen. Zwischen der Familie Wegner und den Brüdern aus ‚Nova Esperança‘ fand ein intensiver Briefwechsel statt. Im Februar 1929 besuchte Adolf Weidmann die Stadt im Landesinneren und am 11. März fand ein Gottesdienst statt, in dem 12 Brüder getauft wurden.

1940 zogen die Brüder Weissburger nach ‚Rio das Antas‘, wo sie mit der Druckerei und später mit dem ersten „Bibelschul-Unterricht“ begannen, in dem damals neue Pastoren und Leiter ausgebildet wurden.

Die wichtigsten Leiter und Familiennamen, die zu Beginn der Arbeit in Santa Catarina aktiv waren, waren: Adolf und Gustav Weidmann, Michael und Paul Meglin; H. Gillung; E. Wegner; J. Dräger; F. Ziemer, Oma Adam; Guilhermina Ziemer; Josef Krebs; Salomon und Heinrich Weissburger, Mina Finkbeiner; David Maier, Paul Hinz (mein Großvater mütterlicherseits); Arnold Schmidt, Arnold Kelbert; Ewald Henning; Harry Nowatzky.

Ein Bruder erwähnte kürzlich, dass es unseren Augen und unserem Verstand oft entgeht, dass diese Pioniere Flüchtlinge und Pilger in einem fremden Land waren. Flüchtlinge vor den Folgen des Ersten Weltkriegs, Pilger auf einem neuen Kontinent. Hier in Deutschland erleben wir eine ständige Welle von Flüchtlingen. Möge Gott diese Menschen benutzen, um sein Evangelium zu verbreiten. Mögen wir aus einer positiven Perspektive schauen und beten, helfen und darauf warten, was Gott durch diese modernen „Flüchtlinge“ tut oder initiiert.

Von Santa Catarina aus breitete sich die Gemeinde in die fünf Regionen Brasiliens aus, (sowie auch zum ➤➤

Teil nach Argentinien und Paraguay) und heute sind wir in 12 Bundesstaaten vertreten, mit etwa 90 Gemeinden und rund 6.000 Gläubigen.

dass Brasilien zehnmal so viele Sklaven afrikanischer Herkunft aufgenommen hat wie die Vereinigten Staaten. Und im Gegensatz zu dem, was mit

durch das kostbare Blut unseres Jesus (Lied: „Kennst du wohl den Brunnen“ von H.S. Perkins, nach E.R. Latta).



„Geht in alle Welt“, ohne Ansehen der Person. Gelobt sei Gott für die 100 Jahre, die die Gemeinde Gottes in Brasilien besteht. Möge Gott ihnen die Kraft und den Mut geben, inmitten dieser großen ethnischen Vielfalt weiter zusammenzustehen. Möge er seine Gemeinde segnen, bis er kommt (Maranata; Komm, Herr Jesus).

Möge Gott uns befähigen, liebe Leserinnen und Leser, das Evangelium allen Geschöpfen zu verkünden (Markus 16,15), nicht nur denen, die uns passen oder uns ähnlich sind.

Auf dem diesjährigen „nationalen Kongress der Gemeinde Gottes“, der vom 3. bis 5. November stattfand, hat Bruder Jim Lyon, der derzeitige Generaldirektor der Gemeinden Gottes in den USA und Kanada, die Arbeit der Gemeinde Gottes in Brasilien hervorgehoben und gelobt. Viele von uns vergessen manchmal, dass Brasilien ein Land ist, das durch den schrecklichen Handel mit der Sklaverei geprägt ist. Bruder Jim Lyon wies darauf hin,

der Gemeinde in Nordamerika geschah, gelang es den Pionierbrüdern, die „ethnische“ Einheit (wenn man es so nennen darf) der Gemeinde Gottes zu erhalten.

In der Tat ist die brasilianische Gemeinde multikulti. Wir sind Deutsche, Italiener, Portugiesen, Afrikaner, Inder, Weiße, Schwarze, Braune und sogar Gelbe, aber aus Gottes Sicht sind wir Seelen so weiß wie Schnee, wie der Komponist sagte, gewaschen

Wir leben hier in Deutschland in einer Zeit, in der fast jedes Land der Welt auf unseren Straßen vertreten ist. Was für ein großes Privileg, was für eine große offene Tür, die Gott uns gegeben hat (Offenbarung 3,8). Sie und ich müssen eine Entscheidung treffen: Wollen wir den Auftrag erfüllen, den Christus uns anvertraut hat? Dann sehen Sie die Welt mit den Augen Gottes. Gott segne uns.

*Fredi H. Weissburger*

### *Anmerkung der Herausgeber (Artikel auf S.14-15):*

*Unsere lieben Freunde André und Wansuk leben weiterhin in Thailand und verbreiten dort durch ihr Leben und ihre Worte die frohe Botschaft des Evangeliums.*

*Parallel führt Andre biblische Lehrgänge unter den jungen Leuten in Thailand durch und stellt seine Botschaften auf dem YouTube Kanal „Gute Nachricht“ aus. Die Botschaften sind für uns zum großen Segen und wir empfehlen sie weiter.*

Siehe <https://youtu.be/N6-IA1U1rE0>

*Durch viele Gespräche und Gebete ist der Vorschlag entstanden: eine **Bibelschule online zu starten.***

**Andre Machel** wird folgende Fächer unterrichten:

- Apostelgeschichte
- das Christentum in den ersten vier Jahrhunderten
- Übersicht über die neutestamentlichen Bücher

**Fredi Weissburger** wird folgende Fächer unterrichten:

- Kirchengeschichte
- Geschichte der Gemeinde Gottes

**Waldemar Illg** wird folgende Fächer unterrichten:

- Praktische Gemeindegearbeit und -aufbau

*Es werden auch andere Lehrer eingeladen und unterrichtet.*

*Der Beginn könnte schon ab Februar 2024 stattfinden. Das Programm wird auf 2 Jahre angelegt und die Bibelschule wird mit einem Zertifikat abgeschlossen.*

*Die Bedingung für den Start der Bibelschule ist mindestens 7 Studierende zu haben.*

*Von den Herausgebern*

## NORA SIENS HUNTER – DIE FRAU DER MISSION IM WERK DER GEMEINDE GOTTES

Von Anfang an hatten Frauen aktiven Anteil innerhalb der Arbeit der Gemeinde Gottes Bewegung. Bruder Daniel Sidney Warner, der Gründer dieser Reformationsbewegung, glaubte und lehrte, dass auch Frauen zum Predigtamt berufen sein könnten. Während der Pionierzeit predigten und evangelisierten auch Frauen; sie schrieben Artikel für die EP und arbeiteten im Verlag mit. Sie hielten Kinderstunden und Sonntagschulen. Frauen wurden als Mitarbeiter voll akzeptiert.

Eine herausragende Frauengestalt der Anfangszeit war Nora Siens Hunter. Ihr Lebensbild zeigt uns, was eine einzelne Frau alles vermag, wenn sie ihr Leben Gott völlig geweiht hat. Sie war wirklich eine bewundernswerte Frau. Nora Hunter war angefüllt mit Eifer und Energie für das Reich Gottes.

Nora wurde am 16. August 1873 im amerikanischen Bundesstaat Kansas geboren. Ihre Eltern waren streng religiös, so dass sie ihre Kinder beten lehrten und sie anhielten, die Bibel zu lesen. Als Familie besuchten sie regelmäßig den Gottesdienst. Als Nora 9 Jahre alt war verstarb ihre Mutter. Der Vater war ziemlich hilflos mit seinen 4 Kindern, von denen das Jüngste erst 6 Wochen alt war. Nora und ihr Bruder Ed wurden daher in ein Waisenhaus in Normal City, im Staat Illinois, untergebracht. Auch als der Vater wieder heiratete, hielt er es für ratsamer, die Kinder nicht wieder zurückzuholen. Nora litt dort unter großer Einsamkeit. Nachdem sie 5 Jahre im Heim zugbracht hatte, boten sich ihre Verwandte an, sie zu sich zu holen. Nora freute sich über ihr neues Heim. In der Nähe ihrer Verwandten stand ein altes Schulhaus, in

### SCHON BALD VERSPÜRTE SIE DEN RUF ZUR MITARBEIT IM REICH GOTTES. DOCH WIE SOLL ES GEHEN?

dem jeden Sonntag eine Sonntagschule stattfand. Sie wurde hier später eine treue Sonntagschullehrerin. Doch innerlich spürte sie eine tiefe Leere und sehnte sich nach mehr.

Als sie 18 Jahre alt war, predigte ein Dr. Bryant öfters in diesem Schulhaus. Nora hörte immer gut zu und erkannte ihren verlorenen Zustand vor Gott. Sie nahm Christus in ihr Leben auf und wurde ein fröhliches Kind Gottes.

Schon bald verspürte sie den Ruf zur Mitarbeit im Reich Gottes. Doch wie sollte dies

gehen? Zuerst musste sie unabhängig von ihren Verwandten werden. Dieser Prediger Dr. Bryant war Arzt. Er hatte seine Arztpraxis aufgeben, um als vollzeitlicher Evangelist tätig zu sein. Sein Leben beeindruckte Nora sehr. Bald wurde sie von Dr. Bryant eingeladen, mit ihm und seiner Frau von Ort zu Ort zu reisen und bei evangelistischen Einsätzen tätig zu sein. Auch lernte Nora ein weiteres Ehepaar, Geschwister Smith, kennen, die ebenfalls einen evangelistischen Reisedienst tätigten. Somit war sie schon früh mit der frohen Botschaft von Jesus Christus unterwegs.

1892 während einer Lagerversammlung in Webb City im Staat Missouri, traf Nora mit Sidney Warner zusammen, dem Gründer einer jungen Bewegung, die sich einfach „Gemeinde Gottes“ nannte. Sie war angehtan von seinen Predigten. Schon bald wurde sie ein Mitglied von Warners Evangelisations- und Missionsteam. Obwohl Nora zu der Zeit die Handelsschule in Pittsburgh besuchte, nahm sie sich immer wieder freie Zeit, um mit D.S. Warner und seiner Gruppe unterwegs zu sein.

Nora erlebte dabei auch mit, wie Warners Team mit der „Schwimmenden Bethel“, einem umgebauten Fischboot, den Ohio Fluss entlang schifften, um an verschiedenen Orten anzulegen und zu evangelisieren.

An verschiedenen Orten in den amerikanischen Bundesstaaten wurde gesungen, gepredigt und Menschen bekehrten sich zu Jesus Christus. Am 3. November 1896 heiratete Nora Clarence. Sie hatte ihn auf einer Lagerversammlung in Grand Junction kennengelernt. Auch er war oft mit Warner unterwegs. Bald betreuten die Hunters auch junge Ortsgemeinden. Sie waren mit einem Pioniergeist erfüllt und suchten immer wieder neue Möglichkeiten für Gemeinde-Neugründungsprojekte. Überall entstanden kleine Hausversammlungen und Sonntagschulen. Nora Hunter war eine freudige Predigerin. Überall wurde sie zum Segen.

1923 zogen die Hunters nach Los Angeles in California. Schon bald entstand auch dort eine Gemeinde Gottes Versammlung, die von ihnen betreut wurde. 5 Jahre später konnte sogar ein Gemeindehaus eingeweiht werden. Los Angeles war zu der damaligen Zeit ein sehr begehrter Wohnort, wo sich viele Amerikaner ansiedelten. Hier im sonnigen Süden erhofften sie sich ein besseres Leben. Eine große Möglichkeit, evangelistisch unter ihnen tätig zu sein. Nora leitete ein Besuchsprogramm, um die

Menschen in ihrem Stadtviertel zu erreichen und ihnen das Evangelium zu sagen. Nora hatte auch eine Sicht für soziale Hilfsprogramme in dieser Stadt. Die Gemeinde war rührig und arbeitet gemeinsam unter der Leitung von Schwester Hunter.



Diese soziale Arbeit führte sie auch mit Christen aus anderen Gemeinschaften zusammen. Gemeinsam setzten sie sich für die sozialen Nöte der Stadt ein. Verkündigung des Evangeliums und Diakonie gingen Hand in Hand!

Die Hunters bekamen 6 Kinder. Vier von ihnen wurden ihnen wieder genommen. Maria und Martha, Zwillinge, starben im Alter von 16 Monaten. Eine Tochter starb an Scharlach im Alter von 15 Jahren. Ihr Sohn Paul starb im blühenden Mannesalter von 30 Jahren.

Diese Erfahrungen veränderte die „Lehre von der göttlichen Heilung“ in der Bewegung der Gemeinde Gottes. Sie wurde nicht mehr so perfektionistisch gelehrt nach dem Motto: „Glaube nur recht und du wirst geheilt!“ Nein, Gott kann heilen, Er muss aber nicht. Vielmehr vertrauen wir Gott, dass er alles richtigmacht, das Beste weiß und in seiner Souveränität weise handelt. In diesem Wissen erfuhren auch die Hunters immer wieder Trost und Stärkung in leidvollen Lebenserfahrungen! Sie wurden mitfühlender und teilnahmsvoller gerade auch anderen Leidtragenden gegenüber. Nora wurde immer mehr zu einer geschätzten Seelsorgerin. Bei ihr konnte man sich ausweinen und das Herz ausschütten. Konnte sie sich doch so gut in die Lage der anderen hineinversetzen. Sie wurde bald eine geistliche Mutter für viele in der Gemeinde Gottes in den USA.

Eines Tages wurde Nora von ihrem Bruder Ed überrascht. Er rief sie an, lud sie zum Mittagessen in ein Restaurant ein und stellte ihr die Frage, ob sie nicht eine Weltreise unternehmen möchte. Er würde alles bezahlen. „Eine Reise ins Ausland, herrlich, so etwas habe ich mir schon immer gewünscht!“ antwortete sie. Sie konnte es kaum fassen.

Natürlich wollte sie auch in den verschiedenen Ländern die Missionare der



Gemeinde Gottes besuchen und ihnen eine Mithilfe sein. Reisen am Anfang des 20. Jahrhunderts war nicht einfach, aber Nora nahm die Herausforderung und das Angebot ihres Bruders an.

So verlief ihre Weltreise nach Ägypten, Syrien, Palästina, die Schweiz, nach Frankreich, Holland und Deutschland wo sie auch die Gemeinden besuchte. Auch in England besuchte sie Gemeinden. Schließlich auch in Nord- und Westafrika. Doch es war nicht nur eine Reise mit herrlichen Eindrücken. Schon auf der Überfahrt nach Europa wurde sie von heftigem Ischias geplagt. Später erkrankte sie an Cholera. Zweimal machten ihr Unfälle hart zu schaffen. Doch sie ließ sich nicht entmutigen. Sie konnte jetzt mit den Missionaren gut mitfühlen, denn nun wusste sie, wie ihnen zumute war, wenn sie erkrankten. Damals war die medizinische Versorgung nicht überall so gut wie heute. Was sie aber während der Reise sehr bedrückte, waren die ärmlichen Verhältnisse, in denen die Missionare leben mussten. Viele waren finanziell ungenügend versorgt.

Sie dachte an Amerika und an die vielen Gemeinden in der Heimat, die doch für die Unterstützung der Missionare verantwortlich waren. Sie fasste den Entschluss, in Amerika eine Stimme für die Missionare zu werden. Das Werk der Gemeinde Gottes sollte in Bezug hierauf neu aufgerüttelt werden, so dass ihre Missionare eine bessere Unterstützung erfahren könnten. Auf den jährlichen Lagerversammlungen in Anderson im Juni wurden immer Missionare ausgesandt, die auch einen Unterstützernetzwerk brauchten und hierzu mehr missionsgesinnte Gemeinden und Mithelfer.

Schwester Hunter wurde ab jetzt die Frau für die Mission im amerikanischen Werk der Gemeinde Gottes.

Was konnte sie nun tun, um die Gemeinden zu mobilisieren?

Wie können die Gemeinden missionsbewusster werden? Fragen, die an ihrer Aktualität nichts verloren haben.

Zurück in Los Angeles wurde sie wieder mit den alten Gemeinden-Problemen konfrontiert. Das Land befand sich in einer Wirtschaftskrise. Wie könnte sie da Menschen ermutigen für die Mission zu opfern, wenn sie selbst nicht genug für ihre eigenen Familien haben?

Sie betete viel und als sie in einer Zeitschrift ein Bild mit einem vollen Erntefeld mit einem Mährescher sah, da nahm sie dieses Bild als Gebetserhörung! Die Ernte wird kommen! Durch das Werk der Gemeinde Gottes wird ein neuer frischer Wind in der Mission wehen!

Während ihres Bibellesens gab der Herr ihr das das Wort aus Ps. 68:12

„Der Herr gibt das Wort, der Freudenbotinnen ist eine große Schar“. Das war der Lichtblick für Schwester Hunter! „Der Freuden Botinnen ist eine große Schar“ – die Frauen in der Gemeinde – sie sind doch eine große Schar! Sie könnten die Lasten der Missionare erträglicher machen. Die

### „AUF DEIN WORT WILL ICH DAS NETZ AUSWERFEN!“ NORA HUNTER

Frauen in der Gemeinde Gottes müssten sich zusammenschließen und ein Projekt für die Unterstützung der Missionare starten. Somit entstand das Frauenmissionswerk der Gemeinde Gottes in den USA.

Schwester Hunter ging hierbei sehr weise vor. Während der Lagerversammlung 1931 in Anderson sprach sie darüber mit ihrer Freundin Grace Henry. Auf dieser Konferenz befand sich auch Schw. Nichols Roy aus Indien. Sie kam auch dazu. Diese drei Schwestern planten für den nächsten Tag eine Frauenzusammenkunft. Doch es kamen nur wenige. Aber am nächsten Tag waren es schon 200 Frauen, die sich trafen. Sie waren begeistert von Nora Hunters Idee. Es wurden jetzt Vorschläge erarbeitet, wie man am besten beginnen könne. Alle sollte mit eingebunden werden in die Missionsgremien, die das Werk der Gemeinde Gottes bereits hatte. Im darauffolgenden Jahr 1932 – wieder auf der Lagerversammlung in Anderson – stand nun Nora Hunter vor dem Ausschuss der Außenmission. Zaghafte trug sie ihre Idee vor. Es sollte ein Frauenmissionswerk geben. Alles waren tief berührt. Bruder Albert Grey sagte: „Schw. Hunter, bist du bereit anzufangen?“ Sie antwortete nur: „Auf dein Wort will ich das Netz auswerfen!“

In der EP vom 9. Juli 1932 schrieb Herbert Riggle: „Wir glauben, dass die Frauenmissionsgesellschaft eine starke Belegung und Hilfe für unsere Außenmission sein wird. Der Missionsausschuss steht 100 Prozent hinter der Bewegung.“

Nun war Nora Hunter auch gleich als Präsidentin für das Frauenmissionswerk gewählt worden. Jetzt war sie unterwegs, besuchte Gemeinden, führte Missionsstunden durch, ermutigte die Frauen zum Spenden. Viele Frauengruppen in den Gemeinden entstanden, die sich regelmäßig zur Handarbeit trafen, ihre Produkte dann auf Märkten verkauften und die Einnahmen für die Mission gaben. Es wurde jetzt in vielen Gemeinden kreativ gedacht. Was können wir tun, um für die Missionare da zu sein. Bald gab es Spardosen für die Mission des Werkes. Kinder und Familien lernten zu Spenden – die „Missions-Sparbüchse“ war da!

Nora Hunter war nun überall zu sehen: Auf Jugendkonferenzen, Predigertagungen, auf

Lagerversammlungen in den einzelnen Bundesstaaten von Amerika.

Nora berichtete von den Missionsländern und motivierte, kreative Wege zu finden, um die Missionare zu unterstützen.

Bis in ihr hohes Alter sah man Nora Hunter freudig und überzeugend in ihrer Berufung. Alles begann mit einer Weltreise und mit einer Idee. Wie kann den Missionaren geholfen werden?

Solche Persönlichkeiten fordern uns auch heute heraus. Wir brauchen mehr als nur unser frommes Kissen auf unserem Gemeindestuhl – was kann praktisch vor Ort in den Gemeinden an Projekten unter den Frauen/Männern/Jugendlichen gestartet werden, um die Mission vor Ort und global zu unterstützen?

Gerade die Frauengruppen in den Gemeinden hielten jetzt auch persönliche Kontakte zu den Missionaren. Das Netzwerk der Mission wurde enger. Nora Hunter sagte immer wieder zu den Frauen: „Habt keine kleinen Pläne. Tut Großes für unseren Gott!“ Sie sagte auch immer: „Zusammenkommen ist der Anfang, zusammenhalten Fortschritt, aber zusammen arbeiten Erfolg!“

In dieser damaligen Notlage – Amerika befand sich selbst in einer Wirtschaftskrise – entstand so eine großartige Vision, die die Frauen des Werkes der Gemeinde Gottes ein weites Herz für die Mission schenkte. Der Herr hatte diese Schritte gesegnet und bestätigt. Bald wurde in Anderson ein Büro nur für die Frauenmissionsgesellschaft eingerichtet.

Auch in Deutschland wurde nach dem 2. Weltkrieg – im Jahre 1947 - das Frauenmissionswerk der Gemeinde Gottes gegründet – hatte doch jede Ortsgemeinde auch eine tätige Frauengruppe. Holland und die Schweiz folgten hiermit.

Nora Hunter durfte in ihrem Alter noch ein ausgefülltes Leben führen. Doch Im Juli 1950 zog sie sich in ein Altenheim in California zurück. Dort starb sie dann am 27. Januar 1951.

Wir stauen immer wieder, wie Gott Menschen aus unseren Reihen berief, sie zurüstete, so dass sie im Rückblick heute zu der „Wolke der Zeugen“ gehören, die uns anspornen, mutig für das Reich Gottes voranzugehen. Damals war es die kreative Idee von Nora Hunter, Missionaren besser von der Heimat aus zu helfen.

Welche Nöte gibt es heute? Mehr als Genug. Krieg, Flüchtlinge, Armut sind vor unserer Haustür. Lassen wir uns wieder kreative Visionen von Gott schenken, um sozial und mit dem Evangelium tätig zu werden! Die Welt braucht mutige Christen und Gemeinden!

Andre Machel, Bangkok

## DIE GEMEINDE GOTTES IN BANGKOK

Die Geschwister André und Wansuk haben uns am Sonntag, den 12.11.2023 in eine Gemeinde in Bangkok, die etwa 40 Besucher hatte, gebracht.

Wir kamen kurz vor 10:30 Uhr. Der Gottesdienst hatte gerade begonnen und die Gruppe von vier Personen ist vorne gestanden und Lobes - Dankes Lieder gesungen. Danach kamen zwei kurze Zeugnisse von vor Freude strahlenden Frauen.

Ein junger Mann hat den Gottesdienst geleitet. Er hatte das apostolische Glaubensbekenntnis aufgesagt und die ganze Gemeinde hat laut mitgesprochen. Übrigens, alle Bibelstellen wurden von der Gemeinde laut mitgelesen.

Nach den Zeugnissen hat er gesagt, dass heute ein Bruder ins Amt als Gemeindeleiter eingeführt werde und dass sie Gäste aus Korea und Deutschland haben.

Dann ist die Kindergruppe rausgekommen und ein Lied fröhlich gesungen. Für sie hatte der Leitende Bruder gebetet. Nach dem Gebet kam ein Chor aus etwa 8-10 Personen und hat ein Lied gesungen.

Dann bekam Bruder André das Wort. Er hat die Gemeinde begrüßt und gesagt, dass mit ihm Gäste aus der Gemeinde Gottes Heilbronn in Deutschland gekommen sind. Mir wurde das Wort gegeben und ich habe über den Sieg durch die Auferstehung Jesu gesprochen. André hat ins Englische übersetzt und der junge Bruder ins Thailändische.

Ich habe versucht kurze Sätze zu sprechen, während die Bilder meiner Präsentation auf dem Bildschirm gezeigt wurden. Die Zuhörer haben sehr aufmerksam zugehört, besonders wichtig war ihnen der Befehl oder die Möglichkeit, den Bergen in unserem Leben befehlen zu können, dass sie verschwinden sollen. So wie Jesus es sagt: „Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berge spräche: Heb dich und wirf dich ins Meer und zweifelte nicht in seinem Herzen, sondern glaubte, dass geschehen würde, was er sagt, so wird's ihm geschehen. Darum sage ich euch: Alles, was ihr betet und bittet, glaubt

*nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch zuteilwerden.“* Markus 11,23-24. So dürfen wir durch die Kraft des Heiligen Geistes, den Problemen in unserem Leben befehlen. Diese Vollmacht ist den Kindern Gottes durch Jesu Sieg am Kreuz gegeben worden.

Danach kam ein Lied von der Lobes- und Dankgruppe, das wir auch in unseren Gemeinden singen: „Ich will gehen mit dir... auch durch die Leiden... Ich will dir folgen...“

Dann kam ein älterer Bruder aus Korea, der bei dem Entstehen der Gemeinde dabei war, mit dem Ziel, einen Bruder zum Leiter der Gemeinde zu segnen. Der Bruder strahlte viel Liebe aus. Er ist schon 23 Jahre mit seiner Frau in Thailand, hat die Sprache gelernt, eine Bibelschule gegründet und das Gemeindehaus gekauft. Er gehört zu der Gemeinde Gottes im Korea, die ihn nach Thailand als Missionar mit seiner Frau gesendet und das Haus finanziert hat.

Er hat ein Wort zu dieser Segnung gesprochen und Fragen an den Bruder gestellt. Er hat in Thai gesprochen, deswegen konnte ich seine Fragen nicht verstehen.

Die Fragen hat der Bruder mit „Ja“ beantwortet. André sagte, es ist so ähnlich wie bei der Trauung. Es wird zum Beispiel gefragt, ob der Bruder treu dem Herrn bleiben wird und ob er bereit ist, sein Leben ganz Gott zu weihen.

Er kam zum Gebet. Der zu segnende Bruder kniete nieder. Der Bruder aus Korea legte seine Hand auf das Haupt von ihm, Bruder André und ich wurden auch zum Gebet eingeladen. Wir haben auch die Hände auf den Bruder gelegt und der Bruder aus Korea betete.

Dann wurde der gesegnete Bruder von Familien- und

Gemeindemitgliedern gratuliert, es wurden ihm Blumen geschenkt und alles verlief sehr herzlich...

Danach hat die Gemeinde noch Lieder gesungen. Meine Frau und ich haben die Lieder gekannt, denn sie sind auch in unseren Büchern zu finden. Und so ist der Gottesdienst (nach etwa 1,5 Stunden) zu Ende gekommen.

Ich war fasziniert, wie kompakt der Gottesdienst war: Lob- und Danklieder, (zwischen den Liedern, waren keine Ansprachen, nur ganz kurze herzliche Gebete), zwei Zeugnisse, Kinderlied mit Segnung der Kinder, Chorlied, Gäste mit Predigt, Segnung vom Bruder, Gratulation und Abschlussgebet.

Danach gab es ein gemeinsames Essen. Es war sehr herzlich, wie in einer Familie und es war für uns eine große Freude zu sehen, dass es in Bangkok, wo 13 Millionen Menschen wohnen, diese wunderbare Gemeinde gibt.

In Thailand, wie mir gesagt wurde, gab es keinen Krieg. Die Leute sind freundlich und herzlich.

Sofort liebt man die Menschen, die in Thailand leben, auf der Straße das Essen vorbereiten, gern miteinander sprechen und gern gemeinsam essen.

Bitte betet für Thailand, dass hier mehr Menschen für Jesus begeistert werden und ihr Leben Ihm schenken. Momentan gibt es weniger als 0,4% Christen im Land. Jesus hat uns befohlen, geht hin zu allen Völkern und macht sie zu Jüngern. Möge Gott mehr Christen ins Land senden, die die frohe Botschaft des Evangeliums den Menschen erzählen.

Waldemar Illg



# ÜBER DAS WACHSEN DER GEMEINDE GOTTES IN AFRIKA

## Eindrücke aus Uganda von der dortigen Jubiläumskonferenz im Oktober 2023

Erich Gajewski besuchte die Weltkonferenz in Nairobi, Afrika 1983. Von einem Ehepaar namens Hoffman war er ange-  
tan. Ihre Kinder waren längst erwachsen  
und das Ehepaar meinte eine nächste



Berufung in Afrika für sich zu erkennen:  
»Komm und sieh!«, baten sie Erich und er  
kam – sofort war er von ihrer Liebe zu  
diesem armen und politisch verstörten  
Land ebenso ergriffen wie Hoffmans. Die  
Menschen waren eindeutig empfänglich  
für die Predigt von dem menschgewordenen  
Gott. Und so verließ er Kampala da-  
mals mit einem Versprechen: »Ihr be-  
kommt 50.000 Deutsche Mark Startkapi-  
tal, um an diesem Ort ein Grundstück zu  
kaufen.« Genau an dem Ort entstand  
dieses Bild:

Grußworte des nun 92-jährigen Ehepaars  
Hoffman wurden aus Kanada, wo sie  
nun leben, eingespielt. Übrigens waren  
nochmal so viele Besucher vor der Halle  
wie im Innenraum – mehr als ausreichend  
(!) mit hier üblichem lauten Ton versorgt.  
Dieser Glaubensschritt, zu dem die deut-  
schen Gemeinden sich 1984 bekannten,  
hat wirklich 100-fach Frucht getragen!  
Heute gibt es mehr als 600 Gemeinden,  
viele in größter Armut und ohne einen  
ausreichenden Versammlungsraum. In  
Uganda sterben jährlich ca. 6.000 Frauen  
bei der Geburt eines Kindes  
(in Deutschland sind es weni-  
ger als 4). Leid, Ungerechtigkeit  
und eine Lebenserwartung  
von unter 60 Jahren  
lässt nicht vermuten, dass die  
Gemeinde Jesu hier wachsen  
kann.

Dass außerdem über 200  
Schulen mit über 150.000  
Schülern, sechs Kliniken,  
Hunderte von Wasserbrun-

nen und weitere Sozialprojekte, vor allem  
unter der Bevölkerung der HIV-positiv-  
Lebenden, entstanden sind, beeindruckt  
tief. Dass das Kinderhilfswerk Global Care,  
damals noch in seinen Kinderschuhen,  
hier helfen und selbst groß werden sollte,  
ist ein Segen, der in beide Länder strahlt.  
Hunderte Workcamp-begeisterte Frauen  
und Männer aus  
Deutschland haben  
auch ihren Glauben  
hier neu in die Hand  
und ins Herz ge-  
nommen und Jesu  
Liebe und die welt-  
weite Verbunden-  
heit genossen.

Edrin, das erste  
Patenkind, welches  
das KHW in Uganda  
unterstützte, tau-  
melte 1984 noch  
ausgelaugt vom Hunger durch die Stra-  
ßen einer Kleinstadt. »Sein Glück«, fasste  
er diese Erinnerung im Gespräch vor  
Ort mit mir zusammen: »Ich vegetierte  
plan- und hoffnungslos. Dass man mir  
diese Liebe zeigte, diese Chance gab,  
mich an eine Schule anmeldete ... Alles  
ist mein ganz persönlicher himmlischer  
Traum – nur gab es kein böses Erwa-  
chen, denn statt eines Traums war es  
real! Ich danke und diene Jesus dafür!«

## NACH 60 JAHREN EXISTIEREN IN UGANDA UND ANDEREN LÄNDERN OST-AFRIKAS, WO HOFFMANS WIRKTEN, HUNDERTE VON GEMEINDEN GOTTES

Edrin, inzwischen Büroleiter in Kampala  
und nationaler Repräsentant dieser  
mehr als 40.000 Glieder starken Ge-  
meinde Gottes Uganda, wird Deutsch-  
land in 2024 besuchen und es wird  
Möglichkeiten geben mit ihm selbst  
über seine wunderbaren Erfahrungen



mit Gott zu sprechen.

Die ersten zwei Adjektive meiner Festpre-  
digt sagen alles: »Ich bin überwältigt und  
ermutigt...!«

Das Motto der Jubiläumsfeier spricht für  
sich: »Seine Barmherzigkeit hat noch kein  
Ende, sondern sie ist alle Morgen neu,  
und deine Treue ist groß.« (Klagelieder  
3,22–23)

Siegfried Froese

## Anmerkung:

In dem Erwählten Fremdling 64 gab es ei-  
nen Bericht, wie Gott die Arbeit von zwei  
Personen - den Eheleuten Hoffmans – ge-  
segnet hat, die sich 1959 entschieden ha-  
ben, in Tansania, später in Uganda und  
anderen Länder Afrikas zu arbeiten. Sie  
stammen ursprünglich aus Wolhynien und  
lebten in Kanada. Sie besuchten die Ge-  
meinde Gottes, lernten einander kennen,  
heirateten und als ihr Töchterlein 10 Mo-  
nate alt war, entschieden sie sich, nach  
Afrika zu gehen. Auch dort baten sie Gott,  
ihnen eine Arbeit zu geben, wo sie nicht  
auf einem bestehenden Fundament wirken  
sollen, sondern wo sie mit Gottes Hilfe eine  
neue Arbeit beginnen könnten. Dieses Jahr  
ist der alte Bruder Stanley Hoffman zu sei-  
nem Heiland in die ewige Heimat gegan-  
gen. Seine Frau Marion lebt inzwischen  
allein in Canada.

Doch die Frucht dieser Arbeit besteht. Nur  
in Uganda gibt es etwa 40.000 Personen,  
die sich zur Gemeinde Gottes zählen. Wir  
sind fasziniert über das Wirken Gottes  
weltweit. Unser Ziel ist es, so viel wie mög-  
lich über die Kinder Gottes weltweit zu  
wissen, wie Gott sie segnet. Merkwürdig  
ist, dass Gott oft mit einzelnen, oft einfa-  
chen Menschen sein Werk beginnt. Diese  
Menschen sind Ihm treu, sie hören seine  
Stimme und folgen ihr. Wir sind froh über  
den Bericht von Bruder Siegfried Fröse, der  
im Herbst dieses Jahres die Konferenz in  
Uganda besucht hat und uns diesen Be-  
richt zugeschickt hat. Unser Wunsch ist es,  
dass alle Kinder Gottes über dieses große  
Werk in Afrika wissen. Wir bedauern, dass  
durch die Trennung, die in dem Werk der  
Gemeinde Gottes Deutschlands im Jahre  
1973 geschah, viele gar nichts über diese  
gesegnete Arbeit in Afrika wissen.

Von den Herausgebern

## ZEUGNIS ÜBER DIE GNADE

Wenn man gebeten wird ein Zeugnis zu schreiben, dann muss ich erst mal nachdenken. Gründe Gott für etwas zu danken hat man täglich, allein schon dass aufstehen mit zwei gesunden Füßen und dann zur Arbeit in meiner Hochschule zu gehen. Obwohl es bei weitem keine selbstverständlichen Dinge für viele Menschen sind, nehme ich (und viele andere) sowas als selbstverständlich wahr. Bei Zeugnissen denkt man aber dann doch schon an etwas Größeres als das „selbstverständliche“ frühstücken und aufstehen am Morgen. Möchte doch so die letzten Jahre kurz Revue passieren.

Im Mai 2023 durfte ich über Gnade predigen. Da bezog ich mich auf den Vers von Paulus aus 1.Korinther 15,10. Da schreibt Paulus: „Durch Gottes Gnade bin ich was ich bin.“ Bei Paulus war das sicherlich Gnade, dass Jesus ihm persönlich begegnet ist und auch sein ganzer Wandel in Christus danach. Aber noch viel mehr. Paulus kam vom Stamm Benjamin. Vom jüngsten und kleinsten der Stämme. Dieser Stamm wurde im Alten Testament fast ausgerottet (nachzulesen in Richter 20 & 21). Ich bin mir fast sicher, als Paulus diesen Vers schrieb, er auch an die Geschichte seines Stammes gedacht hat. Es war so zu sagen keine Selbstverständlichkeit, dass ein Paulus jetzt da sitzen durfte

und diese(n) Brief(e) schreiben konnte, sondern das war Gottes Gnade. Die Gnade Gottes „im Leben“ von Paulus war schon da präsent, wo er noch nicht mal auf der Welt war. Was ist Gnade überhaupt?

Die Corona-Zeit hat uns gezeigt, dass vieles das wir als selbstverständlich angesehen haben, nicht selbstverständlich ist. Während viele Betriebe zu machen mussten und dies für jene teilweise starke wirtschaftliche Konsequenzen hatte, war das in unserem Metallbaubetrieb, wo ich damals gearbeitet habe nicht der Fall. Den ganzen Zeitraum ab März 2020 konnten wir mit den vorgeschriebenen Maßnahmen in der Werkstatt und auf den Baustellen unsere Arbeit machen. Wir bekamen sogar Aufträge aus anderen Bundesländern. Mehr noch. Zum Ende des Jahres wurde ich mit einem anderen Kollegen eingeteilt, mit dem ich meistens bei Privatkunden Vordächer, Markisen und ähnliches montiert habe. Wie ironisch es auch klingt, für meine Firma war die Corona-Zeit in dieser Hinsicht „ein Segen“. Es mag ironisch klingen, aber da Urlaub kaum möglich war, blieben die Menschen zu Hause und investierten so ihr Geld.

Ich durfte bis September 2021, da habe ich mit meinem Studium angefangen, ohne große Einschränkungen durcharbeiten und wir mussten nicht in Kurzarbeit, was dann für uns auch

irgendwo finanzielle Konsequenzen gehabt hätte. Es war in dieser Zeit keine Selbstverständlichkeit sondern erst hinterher merkt man das auch so etwas unscheinbares Gnade ist.

Mir hat selbstverständlich vieles während der Corona-Zeit mit den ganzen Beschränkungen nicht gefallen. Nicht einmal einfach so auf eine Beerdigung zu gehen und Verwandten oder Bekannten die letzte Ehre zu erweisen war ohne weiteres möglich. Wenn mich diese Zeit doch eines gelehrt und es auch mich bewusster hat werden lassen, dass nichts Selbstverständlichkeit ist — sondern Gnade.

Das es Gnade ist, wenn man Arbeiten kann und auch darf, dass es Gnade ist, wenn man sich mit anderen Leuten treffen kann. Das es Gnade ist, wenn man lebt und es final Gnade ist, wenn man Gottes Kind sein darf.

Dass Gott sich über einen erbarmt und dem Menschen Gnade anbietet, dafür habe ich ja nichts getan. Ich bin glücklich, hinterher in vielem zu sehen, dass Gottes Gnade bei mir schon zu Zeitpunkten da war, wo es mir gegenwärtig erst gegenteilig erschien.

David Koch,  
Cleebronn



## WARUM MACHT IHR DIESEN DIENST AN DEN LKW-FAHRERN?

Diese Frage stellte ein junger Reporter, der zu Gast bei einem der regelmäßig stattfindenden Evangelisations-einsätzen an dem LKW-Rastplatz an der Autobahn dabei war. Nach dem Motto „tue Gutes und rede darüber“ wollte der Radiosender gern hören, wer hinter dem Trucker-Treff stand.

Was ist die Motivation, fremde Fahrer anzusprechen, ihnen die Bibel anzu-

bieten und sie zum Gespräch mit leckerem vom Grill einzuladen? Die Antwort hat den jungen Mann etwas erstaunt: es ist der lebendige Gott selbst, unser Erlöser Jesus Christus! Es ist Gottes Arbeit sowohl an den Herzen derer, die diesen Dienst tun dürfen – als auch an den Herzen der Hörer und Empfänger dieser Botschaft.

Es gibt vielleicht mehrere gute und moralisch lobenswerte Gründe, um den Mitmenschen Gutes zu tun, aber der einzige Beweggrund, der vor Gott angenehm ist dieser:

„Bei allem ist das, was uns antreibt, die Liebe von Christus.“ 2. Korinther 5;14

Wer die unverdiente Gnade und Barmherzigkeit Gottes persönlich ➤➤

erlebt hat, wird dankbar jede Möglichkeit wahrnehmen und von Gottes Liebe nicht schweigen können. Gott sei von Herzen Dank für diese Möglichkeiten, LKW-Fahrern, Interessierten und Anfang Juli auch Reportern das Evangelium als die allein rettende Botschaft der Welt bezeugen zu dürfen.

Einige Fahrer nehmen ehrfürchtig und dankbar die Bibel in Empfang, andere schütteln verwundert den Kopf über das kostenlose Angebot, und ein anderer schlägt das Wort auf und beginnt sofort an Ort und Stelle zu lesen. Manchmal ergeben sich kostbare Momente, wenn Menschen mit uns beten wollen – mitten in Deutschland, auf dem Parkplatz: in russischer, in ukrainischer oder englischer Sprache. Zu einem Gott, der nicht nur die Sprachen, sondern auch die Herzen kennt.

Da wo das Sprachverständnis fehlt, reicht es, wenn die Bibel in der jeweiligen Landessprache weitergegeben wird. Wir beten und glauben, dass Gott selbst die Herzen öffnet und sie zum Glauben führt.

Unser Glaube wird durch jeden dieser Einsätze gestärkt. Denn wir erleben,

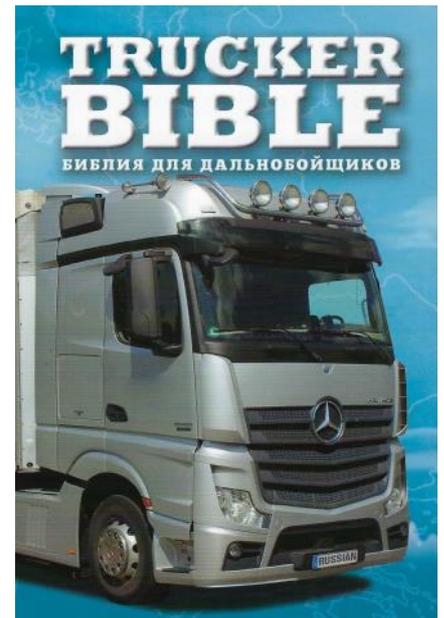
dass Gott diese Arbeit selbst tut. Er schenkt das passende Wetter, er bewegt die Menschen uns zuzuhören, er gibt Worte des Zeugnisses in unseren Mund und hilft, dass die Gottesfurcht jede Menschenfurcht überwindet.

*„Denn man wird für gerecht erklärt, wenn man mit dem Herzen glaubt; man wird gerettet, wenn man den Glauben mit dem Mund bekennt.“*

*Römer 10;10*

Es gibt Fahrer, die total abwehrend sind, doch manchmal spüren wir, wie im Laufe eines Gesprächs die Herzen weicher werden. Aber auch bei Ablehnung dürfen wir segnen und für diese Menschen beten. Wem Gott das Herz für diesen Dienst an den überwiegend osteuropäischen LKW-Fahrern ans Herz legt: betet dafür. Ein weiteres konkretes Gebetsanliegen wäre: dass Gott uns weitere Mitarbeiter sendet, die polnisch und rumänisch beherrschen. Und für alles was der Herr bereits getan hat, was er tut und noch tun wird geben wir Ihm allein Dank und Ehre.

*Geschwister aus Kirchberg*



*Verteilbibeln  
für LKW-Fahrer*

## GOTTES „EHEFRAU“

Zitternd vor Kälte stand ein zehnjähriger Junge barfuß vor dem Schaufenster eines Schuhladens und betrachtete voll Verlangen die warmen Schuhe. Er konnte seine Augen einfach nicht abwenden.

Eine elegante Dame sprach ihn an: „Mein kleiner Freund, was schaust du so interessiert in das Schaufenster und worüber denkst du nach?“

„Ich bitte Gott gerade, dass er mir ein Paar Schuhe gibt,“ - antwortete leise der Kleine.

Die Dame nahm das Kind an der

Hand und ging mit ihm in den Laden hinein. Sie bat den Verkäufer sechs Paar Kindersocken, eine Schüssel mit warmen Wasser und ein Handtuch zu bringen.

Nachdem sie alles bekam, ging sie mit dem Jungen in den hinteren Teil des Geschäfts, streifte ihre feinen Handschuh ab und machte sich an die Arbeit. Sie wusch dem Kind die Füße, trocknete sie mit dem Handtuch ab und zog ihm Söckchen an. Danach suchte sie ein Paar passende Schuhe aus, bezahlte den Einkauf und ließ die restlichen fünf Paar Söckchen einpacken. Das

Päckchen gab dem Kind. Mit einem warmen Lächeln streichelte sie dem Jungen über den Kopf und sagte:

„Na, Kleiner, bestimmt fühlst du dich jetzt viel besser.“

Sie wand sich ab um zu gehen, aber im selben Moment berührte das Kind ihre Hand und mit Augen voller Tränen schaute er zu ihr hoch: „Sind sie die Ehefrau Gottes?“

⇒ Seien auch Sie eine „Frau“ Gottes an jedem Tag!

## IMMER LICHT SEIN

Anfang März hatten wir in Kirchberg das Jugendwochenende. Wir danken Gott, dass wir die Möglichkeit dazu haben und er uns eine gesegnete Zeit geschenkt hat. Es war schön, dass junge Menschen auch in der heutigen Zeit, wo wir vieles als Finsternis wahrnehmen, zusammen kommen um das Licht von Jesus Christus in der Gemeinschaft zu erleben. Das Motto der Wochenendes war auch aus Matthäus 5,14:

*„Ihr seid das Licht der Welt. Es kann eine Stadt, die auf einem Berg liegt, nicht verborgen bleiben.“*

Wir sind das Licht der Welt, Jesus sagt hier nicht, dass es eine Option, oder sein Wunsch ist. Wenn Jesus Christus durch den Heiligen Geist in uns lebt, ist es eine Tatsache, dass wir Licht sind. Aber hier merken wir oft, dass es uns ganz schön herausfordert. Wenn es keine Option ist und auch nicht eine Situation in meinem Leben son-

dern ein dauerhafter Zustand, stellt sich die Frage: Bin ich ein Licht in dieser Welt? Ich glaube an diesem Punkt waren viele herausgefordert und haben es als Ansporn mitgenommen, Licht sein zu wollen, durch die Hilfe des Heiligen Geistes. Petrus sagt in seinem Brief auch, dass wir heilig leben sollen:

*„sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel.“ (1.Petrus 1,16)*

Auch hier ist es keine Option oder ein Wunsch, sondern eine klare Aufforderung ein verändertes Leben zu führen. Als wir eine Woche später das Wochenende mit der Jugend aufgearbeitet und besprochen haben, wurde ein interessanter Gedanke gesagt. Oft sind wir da heilig und treten heilig auf, wo andere uns sehen. Aber im engen Umfeld in der Gemeinde, oder in der Familie, den Kindern oder Geschwister gegenüber ist unser Um-

gang alles andere als von Licht durchdrungen oder heilig. Ich musste darüber nachdenken und diesem Gedanken leider recht geben. Sind wir nicht oft lieblos gegenüber unseren Geschwistern in der Gemeinde, oder unseren Kindern gegenüber, oder unseren Eltern und (leiblichen) Geschwister? Licht zu sein betrifft alle Bereiche unseren Lebens. Menschen gegenüber, die Jesus nicht kennen, aber auch Menschen die unsere irdische oder geistliche Familie sind.

*„Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ (Johannes 13,35)*

Eugen Igel,  
Kirchberg an der Jagst



## UKRAINER IN UNSERER GEMEINDE

Wir haben in unserer Gemeinde mehrere geflüchtete Menschen aus Ukraine aufgenommen. Wir haben ihnen mit Rat und Tat geholfen, wie bei dem Ausfüllen von Dokumenten, so auch bei der Wohnungssuche und haben einige von ihnen in unserem Gemeindehaus aufgenommen.

Wir sehen es als großes Wunder Gottes, dass wir durch die Flüchtlinge einige Fachleute bekommen haben, die zusammen mit unseren Gemeindegewistern und Helfern von anderen Gemeinden bei dem Umbau vom unserem Kita helfen konnten. Für die Hilfe beim Aufbau vom christlichen Kindergarten sind wir sehr dankbar. Die ukrainischen Geschwister haben weiterhin den Wunsch geäußert, alle zwei Wochen sich im Gemeindehaus versammeln zu dürfen und während der Woche einen Hauskreis zu haben. Und nun sind ihre Gottesdienst und der Hauskreis eine schöne Ergänzung zu unseren deutschen Gottesdiensten geworden.

Wenn die Geschwister aus Ukraine zu uns kommen, dann haben wir einige Fragen zu Ihnen:

- glauben Sie von ganzem Herzen an Jesus Christus?
- Haben Sie eine Erfahrung mit Ihm gemacht, die die Bibel Wiedergeburt nennt? Wenn sie „ja“ dazu sagen, dann fragen wir weiter,
- Glauben Sie im Lebensbuch des Herrn eingetragen zu sein? Wenn sie auch diese Frage mit „Ja“ beantworten, dann bleibt noch die Frage,
- Glauben Sie, dass das die ganze Bibel Gottes Wort ist, das man befolgen muss? Wenn auch diese Frage mit „ja“ beantwortet ist, dann freuen wir uns an der Gemeinschaft mit ihnen.

Mit einigen Geschwistern aus Ukraine machen wir einen Jüngerschaft Kurs, um die Grundlagen des Evangeliums zu vermitteln.

Allgemein ist unsere Einstellung, dass wir nicht nur Hauskreise und Versammlungen in ukrainischer Sprache haben wollen, sondern auch in brasilianisch, türkisch und serbisch. Denn wir haben Geschwister, die diese Sprachen sprechen.

Ein junges Ehepaar hat den Wunsch geäu-

ßert, sich mit den Kindern zu beschäftigen, obwohl sie noch die deutsche Sprache nicht sprechen. Wir sagten „ja“, versucht es mal.

Es ist ganz interessant zu sehen, wenn die Menschen ihre Gaben einsetzen wollen, dann gibt Gott auch Gelegenheiten dazu.

In den Herbstferien haben Sie gemeinsam mit unseren Geschwistern eine Kinder-, Teens- und Jugendfreizeit mit Übernachtung im Gemeindehaus organisiert. Und es wurde zu einer sehr gesegneten Zeit. Ohne diese Geschwister hätte diese Freizeit nicht stattgefunden. Generell ist es wichtig, wenn jemand in die Gemeinde kommt, ihm Vertrauen zu schenken. Ja, die Leute kommen oft aus verschiedenen Gemeinden und Kulturen. Wie schön, wenn man den Menschen Möglichkeiten gibt, ihre Gaben einzusetzen. Mit der Zeit sieht man, dass nicht nur die neuen Leute korrigiert werden müssen, sondern auch wir, denn wir alle lernen, von der Vielfalt der mannigfaltigen Gaben Gottes Gebrauch zu machen.

Von den Herausgebern

## ÜBER DIE DANKBARKEIT

„Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer; die standen von ferne und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde?“ (Lukas 17, 12-18)

Was war mit den neun, die Gott nicht gedankt haben? Haben sie es vergessen? War es selbstverständlich für sie? Warum überhaupt zehn Männer? Ist es unter Umständen so etwas wie eine Gesetzmäßigkeit, dass Undankbarkeit ein weit verbreitetes Phänomen ist?

Ausgerechnet ein Fremder/Samariter war es, der sich von den anderen los-

löste und sich nicht schämte zurückzukehren und sich zu bedanken. Früher war ich beim Lesen des Textes erstaunt über das Verhalten der neun Männer. Waren die anderen denn vielleicht sogar Juden, also Menschen vom Volk Gottes? Mittlerweile muss ich aber selbst darüber nachdenken, wie oft ich, als jemand der zum Volk Gottes gehört, undankbar bin. Weil ich es vergesse, oder noch viel schlimmer, weil ich es als selbstverständlich ansehe Hilfe von Gott zu erfahren. Ich bin doch schließlich sein Kind.

Das Nachdenken über den Text hat mich neu ermutigt, bewusst zu danken. Nicht nur für die großen Dinge. Auch für die Kleinen und vielleicht negativen Sachen, die wir erleben. Denn, Gott wird geehrt durch dankbare Herzen.

Vielleicht können wir ja versuchen jeden Tag für etwas Neues zu danken. Ich musste heute z.B. für den schönen blauen Himmel und die große schneebedeckte Fichte vor unserem Haus danken, die ich vom Schlafzimmerfenster aus sehen kann. Während ich diese Zeilen schreibe, bin ich gesundheitlich angeschlagen und der Blick

aus dem Fenster hat in mir eine Dankbarkeit ausgelöst. In der Krankheit schätzt man auch die Gesundheit so sehr. Meine Frau und ich sind dieses Mal bis auf die Stunde genau zeitgleich krank geworden. Da war die Sorge groß, dass es unseren zwei Monate alten Sohn auch erwischt, und zusätzlich, dass wir ihn aufgrund unserer Schlappeheit vernachlässigen würden. Aber Gott sei Dank, er ist bislang verschont geblieben und wir haben im Laufe des Tages schnell neue Kraft bekommen. Auch haben wir viel Hilfe von unserer Familie erfahren, wofür wir dankbar sind.

Ich bin Gott auch sehr für meine Arbeitsstelle dankbar. Obwohl es die letzten Monate nicht gut lief bei uns, darf ich einen Arbeitsplatz haben, wo ich Geld verdienen und meine Familie versorgen kann.

Wofür bist du heute dankbar?

Johann Rösch



## TANSULUU

Liebe Geschwister, heute möchte ich euch von einem wunderbaren sechzehnjährigen Mädchen erzählen.

Sie heißt Tansuluu und ist zu uns im Alter von sechs Jahren zusammen mit ihren Brüdern und ihrer kleinen Schwester gekommen.

Zu dieser Zeit befanden sich diese Kinder in einer sehr schwierigen Situation. Ihre Mutter kam ihren mütterlichen Pflichten aus verschiedenen Gründen nicht mehr nach und vom Vater gab es überhaupt keine Informationen. Tansuluu nahm unsere Liebe mit offenem Herzen an und liebt

uns seither wie ihre eigenen Eltern. Sie öffnete ihr Herz auch unserem himmlischen Vater und so konnte sie auch seine unendliche Liebe spüren. Tansuluu ist ein liebevoller Mensch mit einem wunderbaren Herzen. Ihr Wunsch, ständig in Gottes Nähe zu sein und immer mehr Jesus Christus kennenzulernen, ist erstaunlich. Ihre Liebe zu Jesu drückt sie mit ihren wunderschönen Bildern aus. Sie hat ein großes Talent im Malen und Zeichnen, möchte später evtl. Designerin werden und mit ihrem Beruf Gott dienen.

Regelmäßig besucht sie die Gottesdienste und zusammen mit meiner Tochter auch die Jugendstunden. In Zukunft möchte sie auf eine Bibelschule gehen.

Jeder von unserer Familie bemerkt ihre große Liebe zu Gott.

Wir danken unserem himmlischen Vater für seinen Segen, Gnade und Liebe.

Talaikul, Kirgisistan

## GEBETE FÜR DIE NÄCHSTEN

Liebe Geschwister, zu Ehre Gottes möchten wir ein Zeugnis ablegen, wie wir klare Antworten von Gott auf unsere Gebete bekamen.

Wir hören gerne eure Predigten und Bibelstunden. Immer wieder hörten wir in den Predigten, dass wir als Lehrlinge Gottes einander Hände auflegen und für einander beten können.

Noch vor Weihnachten bekam ich ganz schlimme Rückenschmerzen. Tage vergingen, aber die Schmerzen ließen nicht nach. Dann bat ich meinen Mann, er solle doch für mich beten und mir die Hände auflegen. Nach zwei Tagen verschwanden die Schmerzen bis zum heutigen Tag. Ich bin Gott so dankbar, dass er unser Gebet erhörte. Ihm allein ge-

bührt die Ehre!

Anatolij hat auch eine Gebetserhörung erlebt, aber davon erzählt er lieber selbst:

„Ich hatte große Probleme mit Schluckauf. Manchmal dauerte es ununterbrochen zwei bis drei Wochen, Tag und Nacht. Das begann schon vor fünf Jahren nach einer Operation und war unerträglich und schlimm. Wir haben viel deswegen gebetet und eines Tages wandte ich mich an meine Frau mit der Bitte, sie solle für mich beten und mir die Hände auflegen. Auch auf dieses Gebet bekamen wir von Gott eine klare Antwort. Seit Weihnachten bin ich dieses Übel los. Wie bin ich glücklich und Gott unendlich dankbar.“

Es ist doch ein Wunder, wie Gott handelt. Er erhört unsere Gebete und schenkt uns Heilung. Wir sind sehr glücklich und dankbar, dass Gott uns noch Zeit schenkt. Es sind jetzt schon sechs Jahre nach Anatolij's Operation vergangen, und wir schätzen es so hoch, dass wir immer noch zusammen sein können. Es ist Gnade, dass wir alles gemeinsam machen können: beten, sein Wort lesen, singen und Ihn loben.

Lob, Dank, Ehre und Anbetung sei unserem treuen Gott.

Auch euch Geschwistern sind wir dankbar für eure Gebete. Gott segne euch und alle eure Arbeit, die ihr im Namen Gottes tut. Herzliche Grüße,

*Olga und Anatolij Melentjev*

## VOM FLUCH ZUM SEGEN

Mein Zeugnis handelt darüber, wie Gott uns wieder den Willen zum Leben und Freude schenkt.

Ich wurde in einer armen Familie geboren. Meine Eltern arbeiteten auf der Farm. Armut, Hunger, Trunkenheit, Streit, Blut und Gewalt - so war meine Kindheit. Mit 13 begann ich Alkohol und Drogen zu konsumieren. Je weiter es ging, desto schlimmer wurde es. Als ich im Alter von 17 Jahren meine Eltern verlor und somit zum Waisenkind wurde, verwandelte sich meine Wohnung zu einer Höhle. Mein Selbstbewusstsein war kaum vorhanden, ich war abhängig von der Meinung der Menschen um mich herum. Das Leben schien sinnlos und ziellos zu sein. Innere Ängste führten zu Selbstmordgedanken.

Mit 27 heiratete ich und bekam eine Tochter. Ihre Geburt ermutigte und motivierte mich. Danach kam mein Sohn zur Welt, aber das Lebensmodell meiner Eltern prägte auch mein Familienleben. Verantwortungslosigkeit, Stolz, Überheblichkeit, Verurteilung und Rücksichtslosigkeit führten dazu, dass der liebevolle Vater zu einem unzufriedenen, schreienden und bösen Schurken wurde. Die Unfähigkeit meinen Lebensstil zu verändern zerstörte meine Familie. So wurde ich wieder ein Sklave meiner Alkohol- und Drogenabhängigkeit.

Meine Frau und Kinder verließen mich und ich blieb wieder allein. Das Gefühl der Einsamkeit überfiel mich mit neuer Kraft. Ich wollte nicht mehr leben, denn diese erbärmliche Existenz konnte man nicht als Leben bezeichnen. Es ging nur noch darum, eine Dosis Drogen und Alkohol zu finden.

Eines Tages begegnete ich auf der Straße einem Mann mit einer Frau, die anders waren als alle Menschen aus meiner Umgebung. Ihre Augen leuchteten, sie strahlten Glück und Liebe aus. Ich erfuhr, dass es eine Familie ist, die an Jesus Christ glaubt. Sie erzählten mir, dass Jesus mich liebt und retten möchte, beteten für mich und schlugen vor, in ein Rehabilitationszentrum zu gehen. So kam ich durch die Gnade Gottes ins Rehazentrum der Gemeinde „Fels der Erlösung“. Hier wurde ich aufgenommen so wie ich bin. Die Brüder unterstützten mich und halfen mir, Jesus Christus kennenzulernen. Ich wurde Teil einer großen und freundlichen Familie, in der ich geliebt und geschätzt werde. Dank dieser wunderbaren Familie habe ich jeden Tag durch unsere gemeinsame Andachten Kontakt zu Christus. Mein Leben hat Sinn und Zweck bekommen.

Während des Rehabilitationsprogramms heilte Gott mich geistig und körperlich von meiner chronischen

Bronchitis und stellte die Beziehung zu meinen Kindern wieder her. Die freuen sich heute, einen gesunden und nüchternen Vater zu sehen.

Ich bin jetzt Mitglied der Gemeinde „Fels der Erlösung“. Gott machte mich zu einem freien Menschen. Seit zwei Jahren diene ich ihm mit den Gaben und Talenten, die er mir geschenkt hat. Eines meiner Talente ist es, mit dem Singen in der Kirche Gott zu ehren.

Außerdem bin ich Assistent des Leiters unseres Rehabilitationszentrums und diene gerne den Jungs, die so sind, wie ich vor kurzem selbst war.

Ich danke Gott! Ich danke der Gemeinde! Ich danke allen Menschen, die sich heute für diesen, in Gottes Augen, wichtigen Dienst einsetzen. „Lass fröhlich sein und in dir sich freuen alle, die dich suchen! Und die deine Rettung lieben, lass stets sagen: Hoch gelobt sei Gott!“ (Psalm 69,5)

Ich danke und preise meinen Herrn für das neue Leben, das mir von ihm gegeben wurde.

*Novikov Igor,  
Gostomel,  
Ukraine*



# WELCH EIN FREUND IST UNSER JESUS!?

## Die Geschichte des Liedes "WELCH EIN FREUND IST UNSER JESUS"

Joseph Medlicott Scriven wurde am 10. September 1819 in Seapatrick, County Down, Irland geboren.

Seine Kindheit und Jugend waren unbeschwert. Er besuchte eine gute Schule und sein ganzer Werdegang war vielversprechend. Er machte seinen Bachelor of Arts an einer Hochschule in Dublin.

Joseph Scriven hatte hohe Ideale und fand eine junge Frau, die diese teilte. Sie verlobten sich und gedachten zu heiraten.

Dann begann die Tragödie in seinem Leben.

Am Tag vor der Hochzeit überquerte seine Braut mit dem Pferd eine Brücke. Am anderen Ende wartete er auf sie. Sie wurde von einer Windböe erfasst, fiel in den Bann (Fluss in Nordirland) und ertrank vor seinen Augen. Was für ein unbeschreibliches Leid!

Diesen Schock überwand der junge Joseph Scriven nicht mehr. Obwohl er Aussichten auf eine große Karriere in seiner Heimat hatte, hielt ihn dort nichts mehr. Er bat Gott um Hilfe und Führung.

Im Alter von 25 Jahren wanderte er nach Kanada aus. Er wollte dort seine Trauer vergessen. Zuerst unterrichtete er als Lehrer Kinder einer britischen Familie und wohnte in Port Hope: "Hafen der Hoffnung" (Provinz im Südosten Kanadas).

Dort lernte er erneut eine junge Frau namens Eliza Roche kennen und verlobte sich mit ihr. Ein paar Wochen vor ihrer Hochzeit zog sich seine Braut eine schlimme Erkältung zu, bekam eine Lungenentzündung mit hohem Fieber und starb im Alter von 23 Jahren.

Zeitlebens lag auf Scriven eine große Trauer, aber er fand Zuflucht bei seinem besten Freund: JESUS CHRISTUS.

Sein Leben wurde ein Hoffnungszeichen für leidende Menschen. Der demütige Mann wurde in der Stadt Port Hope dadurch bekannt, dass er für die Ärmsten da war und ihnen half, so gut er konnte. Für Witwen und Kranke besorgte er Holz im Wald, tat viele unentgeltliche Hilfsdienste und lebte selbst sehr bescheiden.

## Welch ein Freund ist unser Jesus

Welch ein Freund ist unser Jesus,  
o, wie hoch ist Er erhöht!  
Er hat uns mit Gott versöhnet  
und vertritt uns im Gebet.  
Wer mag sagen und ermessen,  
wieviel Heil verloren geht,  
wenn wir nicht zu Ihm uns wenden  
und Ihn suchen im Gebet!

Wenn des Feindes Macht uns drohet  
und manch Sturm rings um uns weht,  
brauchen wir uns nicht zu fürchten,  
stehn wir gläubig im Gebet.  
Da erweist sich Jesu Treue,  
wie Er uns zur Seite steht  
als ein mächtiger Erretter,  
der erhört ein ernst Gebet.

Sind mit Sorgen wir beladen,  
sei es frühe oder spät,  
hilft uns sicher unser Jesus,  
fliehn zu Ihm wir im Gebet.  
Sind von Freunden wir verlassen  
und wir gehen ins Gebet,  
o, so ist uns Jesus alles:  
König, Priester und Prophet.

Sein größter Wunsch war, die Liebe Gottes in seinem Leben widerzuspiegeln. Das alles geschah ohne viel Aufsehen, ganz im Verborgenen und im Stillen. Es ist ein Wunder, dass wir überhaupt heute noch etwas über ihn wissen.

In späteren Jahren besuchte ihn ein Nachbar und fand das Gedicht "*What a friend we have in Jesus*" neben sei-

nem Bett auf einem Tisch liegen. Der englische Originaltext wurde 1875 von Ernst Heinrich Gebhardt (1832 – 1899) ins Deutsche übersetzt. Die Melodie zu dem Gedicht entstand auf merkwürdige Weise: Ein Sonntagsschullehrer besuchte die Sprechstunde des Juristen Charles C. Converse (1834 – 1918) und fand dort einen Zettel, auf dem das Lied gedruckt war.

Er bemerkte Converse gegenüber:

„Ach, das ist das Lied, das ich für meine Sonntagschule drucken ließ. Es ist schade, dass es dazu keine Melodie gibt.“ Converse fragte, nachdem er die erste Zeile gelesen hatte: „Haben Sie 15 Minuten Zeit?“, und nahm ein Blatt Papier, auf dem er in wenigen Minuten die Melodie schrieb.

Niemals hätte Scriven gedacht, dass sein Gedicht später zu einem Lieblingslied unter Millionen von Christen auf der ganzen Welt werden würde.

Er starb am 10. August 1886 in Port Hope / Ontario, Kanada.

## Nachtrag:

Joseph Scriven, hatte dieses Gedicht für seine kranke Mutter in Irland verfasst, die sehr traurig war, weil ihr Sohn so viel leiden musste. Er wollte sie damit trösten und ihr zeigen, auf wen er nach dem Tod seiner Braut seine Hoffnung setzte.

ES WAR DAS ZEUGNIS EINER INNIGEN BEZIEHUNG ZU SEINEM HERRN.

Friedhelm Müller

# Zur Information

## Einige Adressen von Sonntags-Gottesdiensten

Heilbronn, 74076, Dammstr. 55	So. 10 Uhr   Mi. 19 Uhr
Kirchberg / Jagst, 74592, Ahornstr. 20	So. 10 Uhr   Mi. 19 Uhr
Pforzheim, 75179, Anton-Bruckner-Str. 7	So. 10 Uhr   Mi. 19 Uhr
Bödingen, 72285, Schillerstr. 13	So. 10 Uhr   Fr. 19 Uhr
Tuningen, 78609, Sunthausen Str. 13	So. 10 Uhr   Mi. 19 Uhr

## Evangelistischer Abend in russischer Sprache

Der nächste Evangelistische Abend findet im **März 2024** statt. Weitere Informationen werden rechtzeitig vorher unter [www.FriedeUndFreude.de](http://www.FriedeUndFreude.de) veröffentlicht.

## Unterstützung

**Postsendungen und evangelistische Reisen nach Russland und in die Ukraine.** Diese Hilfen sind Waisenkindern, behinderten und alten Menschen gewidmet. Wer diese Hilfsaktionen unterstützen möchte, kann dies in Form einer Spende auf das **Missionskonto** tun: „Friede und Freude e.V.“, **Konto-Nr. 1111668, BLZ 62050000, IBAN DE26 6205 0000 0001 1116 68, BIC HEISDE66XXX, Kreissparkasse Heilbronn.**

Bitte mit einem entsprechenden Stichwort vermerken: „Waisenkinder“, „alte und behinderte Menschen“, „Arbeit in Gefängnissen“, „Zeitungsausgabe EF“, „Arbeit in Krasne“, „Petrutschenko – Rehaszentrum in Kiev“, „Lilit Gorelova – Moskau“, „Andre & Wansuk – Thailand“, Kinder in Kirgisien“, Sauberes Trinkwasser“, „Fam. Weissburger“, „Christlicher Kindergarten in Heilbronn“, etc.

## Geistliche Bücher

- „Meine Erfahrungen mit Gott“ von S. O. Susag
- „Leben und volle Genüge“ von C. Orr
- „Die Taufe des Heiligen Geistes“ von R. R. Byrum
- „Göttliche Heilung des Leibes“ von F. G. Smith
- „Katakomben“ von Evgenia Tur (*in russischer Sprache*)
- „Die neutestamentliche Gemeinde“ von H. M. Riggle (*in Russisch und Deutsch*)
- „Lieder und Gedichte“ von Edmund Hägele
- Biographische Seiten aus dem Leben H. M. Riggle
- Einblicke in das Leben D. S. Warners
- Gedichte und Artikel von Erhard Kern, Lebenserinnerungen von Marietta Kern

## Kassetten / CDs / mp3

- Sonntagsgottesdienste der Gemeinde Gottes Heilbronn in der Dammstr. 55
- Evangelistische Abende in russischer Sprache
- geistliche Themen in russischer und deutscher Sprache zum Thema: Das Leben und volle Genüge, Glaube, Liebe, Vergebung und andere
- geistliche Lieder

## Bestellungen an:

Liane & Paul Illg, Zabergäustr. 2, 74172 Neckarsulm  
**Telefon:** 07132/3684731 oder per **E-Mail:** [info@FriedeUndFreude.de](mailto:info@FriedeUndFreude.de)

## Besuchen Sie uns im Internet: [www.FriedeUndFreude.de](http://www.FriedeUndFreude.de)

Hier finden Sie Informationen zu unserer Arbeit in Russland und Ukraine sowie zu den russischen Abenden und können die letzten Ausgaben dieser Zeitschrift runterladen, ausdrucken und anschauen.

## Impressum

**Redaktionsleitung:** Waldemar Illg

**Redaktion & Gestaltung:** Lilli Junemann, Jakob Scharon, Paul Illg

**Bildnachweise & Rechte:** Titelseite: Michael Willfort, [www.kunst2day.de](http://www.kunst2day.de), restliche Fotos privat bzw. von den Autoren zugeschiedt.

Beiträge und Vorschläge für den Erwählten Fremdling bitte an folgende Adresse:

Waldemar Illg, Frankenwaldstraße 6, 74172 Neckarsulm

**Telefon:** 07132/83542, **Fax:** 07132/340452, **E-Mail:** [info@FriedeUndFreude.de](mailto:info@FriedeUndFreude.de)

## Erwählter Fremdling

Diese Zeitschrift ist eine Ausgabe von und für Kinder Gottes, sie wird von ehrenamtlicher Mitarbeit und Spenden getragen. Es geht um Christen, die im Lebensbuch des Herrn eingetragen sind, die auf ihrer Fahne die Worte Einigkeit und Heiligkeit schreiben können.

Ältere Ausgaben können nachbestellt oder im pdf-Format heruntergeladen werden.



## Sonstige Informationen

**Vorbilder** — so heißt eine Rubrik in [www.Gemeinde-Gottes-Heilbronn.de](http://www.Gemeinde-Gottes-Heilbronn.de).

Hier sind wertvolle Zeugnisse von Br. Robert Doberstein, Predigten von Erhard Kern, Zeugnisse von Justine Koch, Gedichte von Edmund Hägele und anderen uns vorangegangenen Geschwistern.

Bitte schickt uns bewegende Zeugnisse von Brüdern und Schwestern, die in unseren Reihen Vorbilder der Liebe und Selbstlosigkeit waren.

Wir würden sie gern veröffentlichen.

**NEU:** Beiträge auf YouTube (Kanal von Waldemar Illg und Gemeinde Gottes Heilbronn):

- Tägliche 6 min. „Morgendanken“ und «Утренние чтения»
- Predigten und Bibelarbeit der Gemeinde Gottes Heilbronn

## Online Stream

Auf unserer Seite finden Sie einige Beiträge von den Evangelistischen Abenden in russischer Sprache, die sich jeder online anhören kann.

Diese sind stehen unter der Rubrik:

„Abend der Poesie / Online anhören“

